

Fallstudie

**Demografischer Wandel
in der
SAMTGEMEINDE
REHDEN**

E N D B E R I C H T

Verfasser:

**FORUM GmbH, Oldenburg
September 2009**

Gliederung

1	Konzeption und Anlass der Fallstudie	3
2	Demografischer Wandel.....	4
2.1	Hintergründe und Einflussgrößen.....	4
2.2	Prozesse und Strukturen des demografischen Wandels im regionalen Kontext....	7
3	Die Samtgemeinde Rehden in der Übersicht.....	10
4	Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Rehden – Ausgangslage und Perspektiven.....	12
4.1	Das Demografieprofil der Samtgemeinde Rehden	12
4.2	Bevölkerungsentwicklung.....	13
4.3	Altersstruktur der Samtgemeinde Rehden und ihrer Mitgliedsgemeinden	18
4.4	Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden	23
4.5	Demografische Perspektiven der Samtgemeinde Rehden	29
5	Potenziale, Problemlagen und Handlungsoptionen im demografischen Wandel	34
5.1	Wohnen	34
5.1.1	Ausgangslage und Perspektiven	34
5.1.2	Herausforderungen und Handlungsoptionen.....	38
5.2	Soziale Infrastruktur	42
5.2.1	Ausgangslage und Perspektiven	42
5.2.2	Herausforderungen und Handlungsoptionen.....	47
5.3	Querschnittsbereiche	49

1 Konzeption und Anlass der Fallstudie

Die Fallstudie ‚Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Rehden‘ ist Bestandteil eines Auftrages des Landkreises Diepholz an die FORUM GmbH. Dieser Auftrag besitzt neben insgesamt acht eigenständigen kommunalen Fallstudien einen weiteren, übergreifenden Schwerpunkt, der die Erarbeitung von Vorschlägen für potenzielle interkommunale Modellprojekte als Reaktionsstrategie auf knapper werdende Ressourcen und stagnierende bis rückläufige Einwohnerzahlen beinhaltet.

Die Fallstudie für die Samtgemeinde Rehden ist in drei wesentliche Bausteine gegliedert. Zunächst werden überblicksartig die relevanten regionalen und überregionalen demografischen Prozesse erläutert, um die Einordnung der Entwicklungen in Rehden in die übergeordneten Zusammenhänge zu ermöglichen. Nach einer ausführlichen Darstellung der demografischen Prozesse der Vergangenheit wird ein Ausblick auf die demografischen Perspektiven der Samtgemeinde gegeben. Darauf aufbauend werden Potenziale und Problemlagen skizziert sowie Handlungsoptionen dargestellt, die u.a. auf der Basis von Workshops mit Akteuren aus der Samtgemeinde erarbeitet worden sind. In Abstimmung mit dem Auftraggeber konzentrieren sich die Handlungsansätze auf die Bereiche Wohnungs- und Immobilienmarkt, Baulandentwicklung und soziale Infrastrukturplanung.

Um angesichts der Fülle des zugrunde liegenden Daten- und Informationsmaterials eine möglichst übersichtliche und anschauliche Darstellung zu erreichen, werden die wichtigsten Informationen zur besseren Lesbarkeit zu prägnanten Aussagen verdichtet und mit Graphiken hinterlegt.

Vergleichbare kommunale Fallstudien sind bereits in den Jahren 2007 und 2008 für vier weitere Kommunen des Landkreises Diepholz durchgeführt worden, so dass nunmehr mit Ausnahme von drei Samt- bzw. Einheitsgemeinden (Gemeinden Stuhr und Wagenfeld sowie Samtgemeinde Siedenburg) für alle Teilräume des Landkreises kommunale Fallstudien zum demografischen Wandel in einem vergleichbaren Design vorliegen.

2 Demografischer Wandel

2.1 Hintergründe und Einflussgrößen

Die Bezeichnung ‚Demografischer Wandel‘ steht für verschiedene gesellschaftliche Prozesse, die sich in zunehmendem Maße in Deutschland wie auch in vielen anderen entwickelten Staaten auf die Entwicklung und die Alterszusammensetzung der Bevölkerung auswirken. Als wesentliche Folgewirkungen des demografischen Wandels werden im Allgemeinen rückläufige Einwohnerzahlen sowie eine zunehmende Alterung der Bevölkerung wahrgenommen.

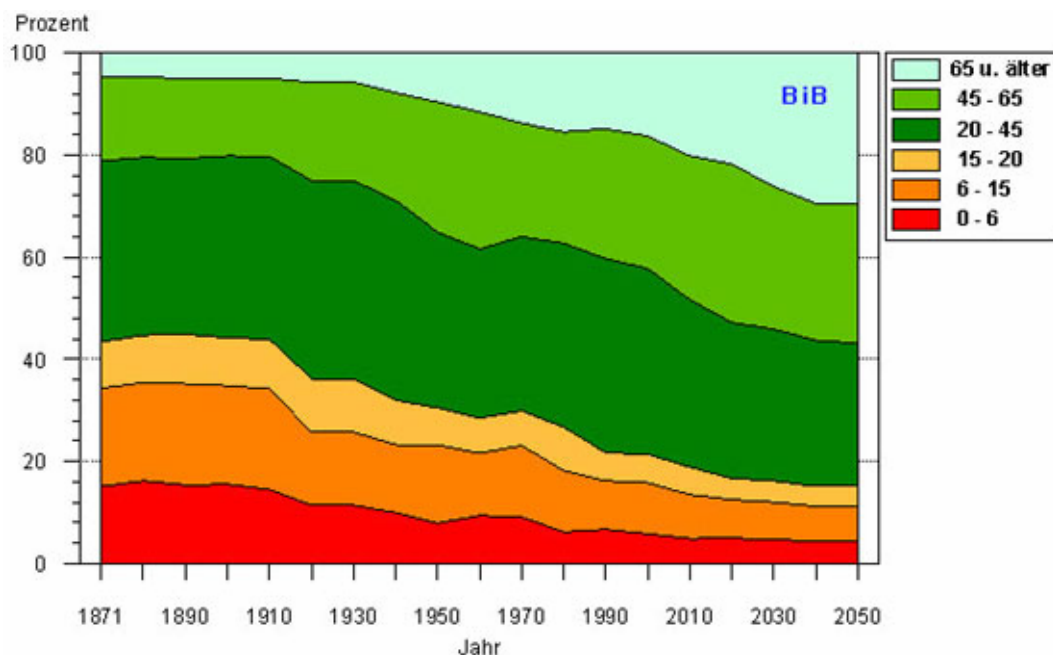


Abb. 1: Entwicklung der Altersstruktur in Deutschland von 1871 bis 2050

(Quelle: Bundesministerium des Innern)

Als Ursachen für die Phänomene des demografischen Wandels sind insbesondere folgende Schlüsselfaktoren zu nennen, die wiederum Ausdruck langfristiger gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse sind:

- **Anstieg der Lebenserwartung:**
Medizinischer und sozialer Fortschritt haben dazu beigetragen, dass sich die Lebenserwartung in Mitteleuropa in den vergangenen Jahrhunderten wesentlich erhöht hat: Noch Mitte des 19. Jahrhunderts lag die Lebenserwartung bei etwa 40 Jahren – ein heute in Deutschland geborener Mensch kann dagegen damit rechnen, etwa 80 Jahre (Frauen 82 Jahre, Männer 77 Jahre) alt zu werden mit weiter steigender Tendenz.
- **Rückgang der Geburtenzahlen:**
Noch zum Ende des 19. Jahrhunderts lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau bei etwa annähernd fünf. Seitdem hat sich die sog. zusammengefasste Geburtenziffer im heutigen Deutschland sukzessive verringert. Im vergangenen Jahrhundert wurde dabei eine entscheidende Größe unterschritten: Durch den raschen Rückgang der Geburtenrate um etwa ein Drittel auf seither relativ konstant etwa 1,3 bis 1,5 („Pillenklick“) wurde zum Ende der 1960er Jahre die sog. Bestandserhaltungsra-

te von derzeit 2,1 erstmals dauerhaft unterschritten (Abb. 2). Innerhalb weniger Jahre brachen die Geburtenzahlen in Deutschland um etwa 40 % ein (vgl. auch Abb. 4), inzwischen werden in Deutschland nur noch etwa halb so viele Kinder geboren wie zur Mitte der 1960er Jahre. Als Konsequenz ist festzuhalten, dass jede Generation gegenüber der vorherigen um etwa ein Drittel schrumpft. Deutschland ist auf Wanderungsgewinne aus dem Ausland angewiesen, um Bevölkerungsrückgänge zu vermeiden.

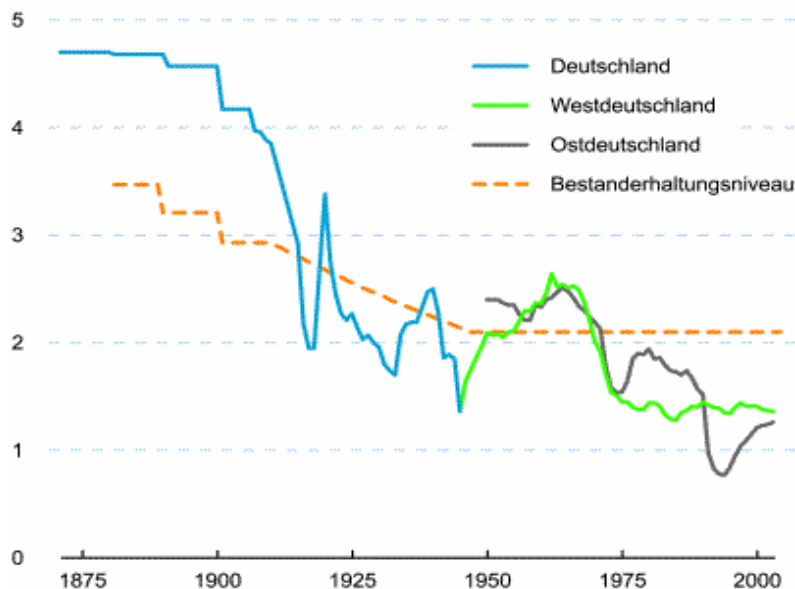


Abb. 2: Zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland 1875 – 2003

(Quelle: Rostocker Zentrum für Demografischen Wandel)

Geburtenrückgänge und der Anstieg der Lebenserwartung sind die wesentlichen Ursachen für den demografischen Wandel. Diese Prozesse vollziehen sich bereits seit vielen Generationen. Seit den 1960er Jahren unterschreitet die Geburtenrate in Deutschland die Bestandserhaltungsniveau. Ohne Zuwanderung würde Deutschland jedes Jahr schrumpfen.

Der Altersaufbau in Deutschland befindet sich als Folge der dargestellten Entwicklungen in stetiger Veränderung (Abb. 3): Noch zum Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts entsprach die graphische Darstellung einer idealtypischen ‚Alterspyramide‘; inzwischen ist nicht zuletzt auch durch markante Einschnitte wie den beiden Weltkriegen ein sehr differenzierter, profilierter Aufbau entstanden, der sich in zunehmendem Maße bei den jüngeren Jahrgängen ausdünn.

Ogleich die sinkenden Geburtenzahlen bereits seit vier Jahrzehnten zu einem wachsenden Geburtendefizit in Deutschland führen, haben sich die Bevölkerungszahlen durch weitaus höhere Wanderungsgewinne aus dem Ausland noch über viele Jahre positiv entwickeln können. Erst mit den deutlich abgeschwächten Zuzügen der vergangenen Jahre schlägt sich die negative natürliche Entwicklung seit 2003 auch in Form von Einwohnerrückgängen in Deutschland nieder. Noch in den 1990er Jahren haben die enormen Zuzüge insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion und den Bürgerkriegsregionen im Südosten Europas zu kräftigen Wachstumsimpulsen in Deutschland geführt.

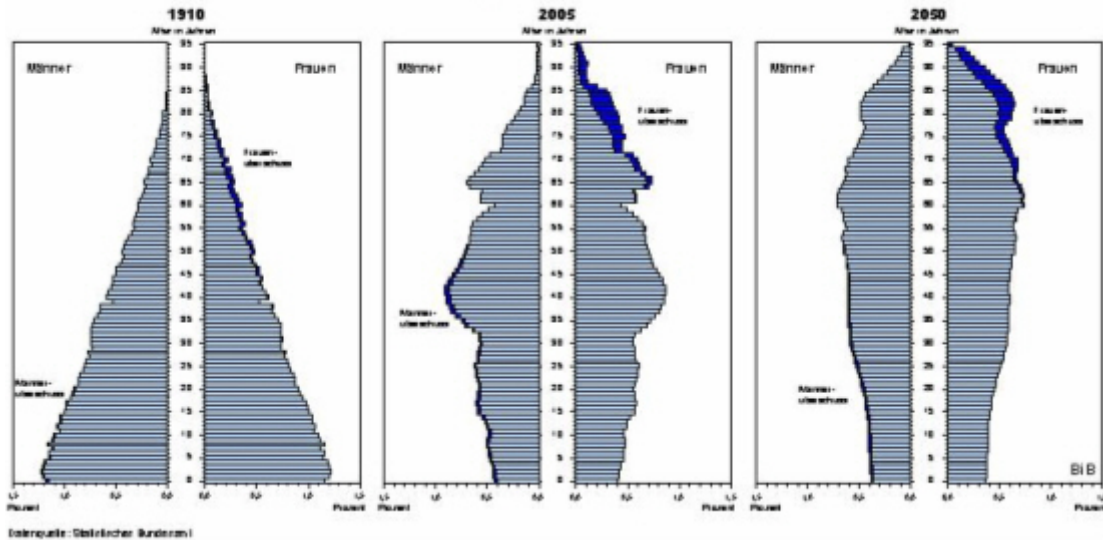


Abb. 3: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland 1910, 2005 und 2050 (Prognose)
 (Quelle: Statistisches Bundesamt DeStatis)

Vor allem in den 1990er Jahren konnten die immensen Zuzüge nach Deutschland das Geburtendefizit mehr als ausgleichen – nach der Jahrtausendwende ist aber auch die Einwanderung nach Deutschland eingebrochen.

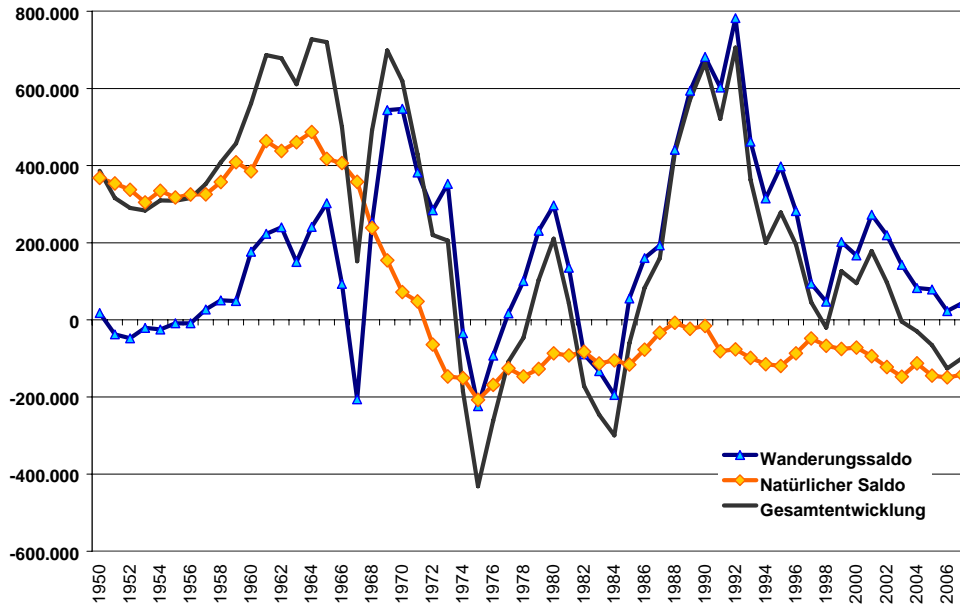


Abb. 4: Anteile der natürlichen Entwicklung und der Außenwanderung an der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1950 – 2007
 (Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: DeStatis)

2.2 Prozesse und Strukturen des demografischen Wandels im regionalen Kontext

Die unter 2.1 beschriebenen demografischen Veränderungen haben sich selbstverständlich auch im Landkreis Diepholz und in den kreisangehörigen Kommunen sowie in der gesamten heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten ausgewirkt.

Abb. 5 veranschaulicht die in hohem Maße mit den Außenwanderungssalden Deutschlands korrelierende Bevölkerungsentwicklung in der Nordwest-Region seit 1970: Die stärksten Bevölkerungsanstiege fanden in der ersten Hälfte der 1990er Jahre sowie unmittelbar nach der Jahrtausendwende statt – exakt in den Phasen der höchsten Wanderungsgewinne Deutschlands. Mit der schwachen Zuwanderung der vergangenen fünf Jahre hat sich die Dynamik im Nordwesten deutlich abgeschwächt, und in den Jahren 2006 und 2007 schrumpfte die Bevölkerung im Raum der Metropolregion Bremen-Oldenburg erstmals seit 20 Jahren wieder leicht.

Im Landkreis Diepholz (vgl. Abb. 6) haben sich die Entwicklungen weitestgehend nach dem regionalen Muster vollzogen. Auch im Landkreis wird seit 2006 nach Jahren deutlichen Wachstums eine leichte Bevölkerungsabnahme registriert. Auffällig ist jedoch, dass die Entwicklung im ländlich geprägten Süden des Landkreises weitaus schwächer ausgefallen ist als im Norden. Zudem haben die im engeren Verflechtungsraum Bremens gelegenen Kommunen im Norden des Landkreises in den 1970er Jahren ein noch weit über der gesamtregionalen Rate liegendes Wachstum vollzogen, das sich in erster Linie durch Zuzüge von Familien aus dem Oberzentrum in das Umland erklären lässt. Insgesamt hat der Landkreis in den vergangenen 40 Jahren einen Bevölkerungszuwachs um mehr als ein Viertel auf etwa 215.000 Einwohner erlebt.

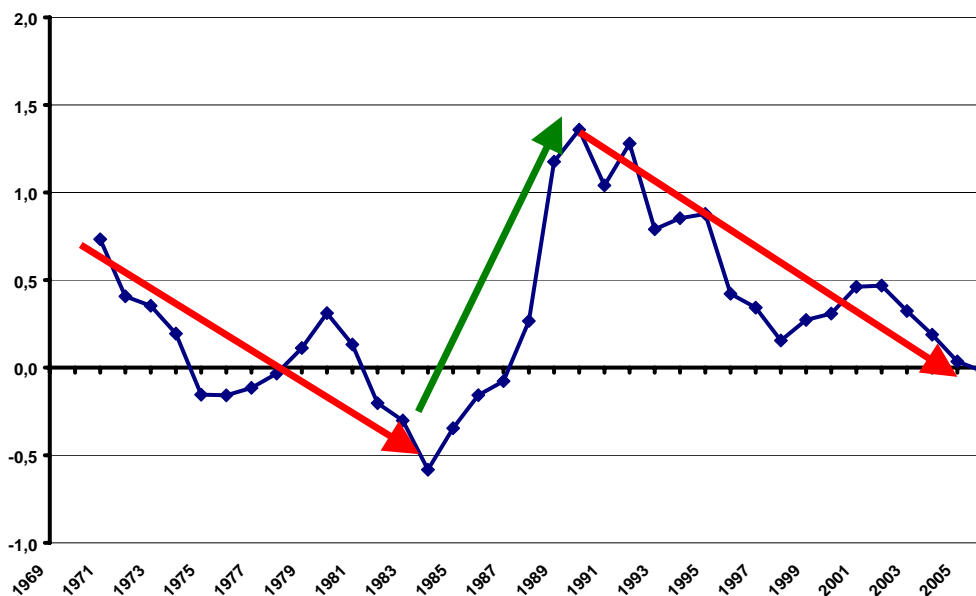


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung in der Metropolregion Bremen-Oldenburg (jährliche prozentuale Entwicklung)
(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Stat. Landesämter Bremen, Niedersachsen)

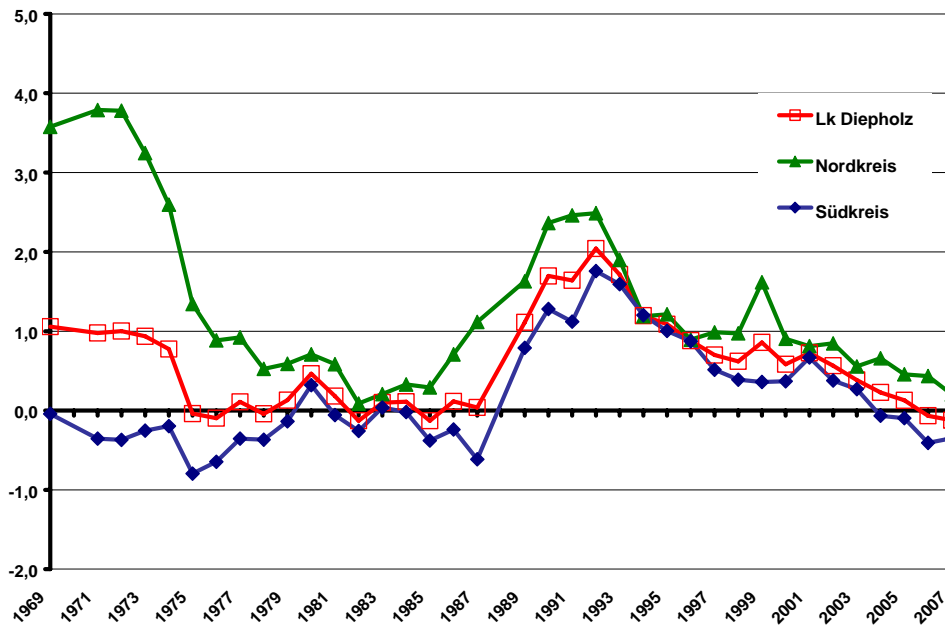


Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Diepholz (jährliche prozentuale Entwicklung)

(Darstellung FORUM GmbH, Daten: Niedersächsisches Landesamt für Statistik [LSKN])

Die hohen Einwohnerzuwächse des Landkreises Diepholz in den vergangenen Jahrzehnten stehen zum einen mit Suburbanisierungsprozessen des Oberzentrums Bremen, aber auch mit den hohen Zuwanderungsraten nach Deutschland in Zusammenhang. Die Altersstrukturen haben sich auch in der Wachstumsphase markant verändert.

Wie sehr sich trotz des starken Wachstums der Einwohnerzahlen der Altersaufbau der Bevölkerung seit dem sog. Pillenknick verändert hat, veranschaulicht der Vergleich der Jahre 1970 und 2007 in Abb. 7: Während vor allem die Altersgruppe der 40- bis 45-Jährigen, die heute die sog. Babyboomer der in den 1960er Jahre Geborenen repräsentiert, enorm angewachsen ist, ist ein markanter Einbruch bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren sowie bei den Kindern festzustellen. Diese Strukturen, die bereits vielfältige Hinweise auf Betroffenheiten und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel ergeben, lassen sich in vergleichbarer Form in allen Kommunen des Landkreises wiederfinden.

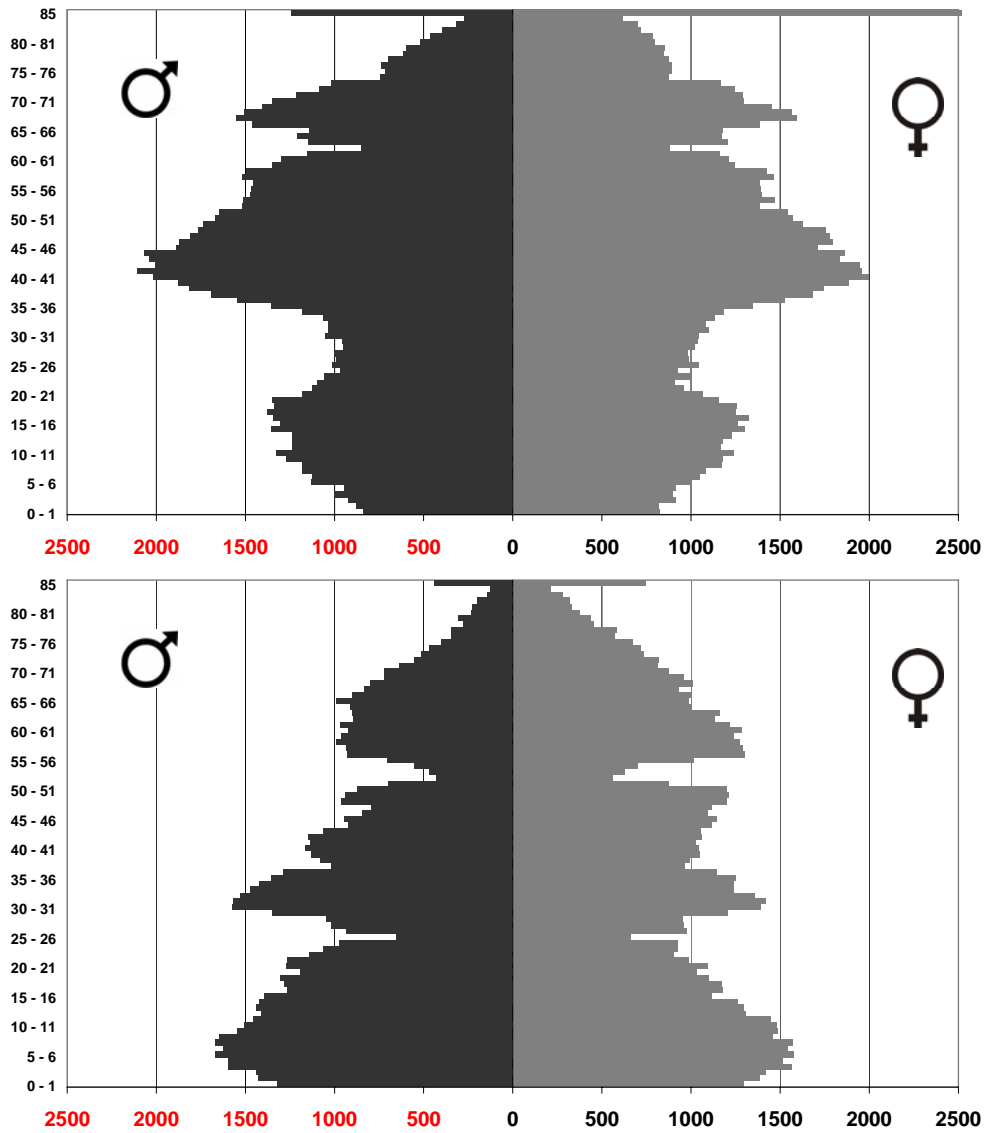


Abb. 7: Altersstrukturaufbau der Bevölkerung im Landkreis Diepholz
oben: 31.12.2007, unten: 31.12.1970
 (Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Niedersächsisches Landesamt für Statistik [LSKN])

3 Die Samtgemeinde Rehden in der Übersicht

Der im Südwesten des Landkreises Diepholz gelegenen Samtgemeinde Rehden gehören die fünf Mitgliedsgemeinden Barver, Dickel, Hemsloh, Rehden und Wetschen an. Im Westen grenzt die Samtgemeinde mit der Gemeinde Wetschen an die Kreisstadt Diepholz, im Norden mit den Gemeinden Dickel und Barver an die Samtgemeinde Barnstorf. Die Samtgemeinden Kirchdorf, die Gemeinde Wagenfeld sowie die Samtgemeinde Altes Amt Lemförde sind weitere Nachbarn der Gemeinden Barver und Hemsloh im Osten und Südosten der Samtgemeinde Rehden.



Abb. 8: : Lage der Samtgemeinde Rehden und ihrer Mitgliedsgemeinden

(Quelle: Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen 1999)

Wie der Kartenausschnitt (Abb. 8) zeigt, besitzt die Samtgemeinde Rehden einen hohen Anteil Landwirtschafts- und Waldflächen (86 %). Die Siedlungsdichte (45 Einw./qkm) ist auch im Vergleich mit dem Landkreis Diepholz gering, lediglich die Samtgemeinde Kirchdorf (42 Einw./qkm) weist auf Kreisebene einen noch niedrigeren Wert auf. In Nordwest-Südost-Richtung zieht sich die waldreiche Hügellandschaft des Kellenbergs durch die Gemeinden Dickel, Rehden und Hemsloh, südwestlich davon befindet sich das größtenteils unter Naturschutz stehende Rehdener Geestmoor. Die Siedlungsbereiche der Mitgliedsgemeinden sind dennoch als überwiegend recht kompakt zu bezeichnen, durch disperse Siedlungsstrukturen ist lediglich die Gemeinde Barver geprägt.

Mit jeweils 1.775 Einwohnern und knapp einem Drittel der Gesamtbevölkerung sind die Gemeinde Rehden und Wetschen einwohnerstärkste Kommunen der Samtgemeinde; Wetschen besitzt gleichzeitig die höchste Siedlungsdichte mit 71 Einw./qkm (vgl. Tab. 1). Barver kommt mit etwas über 1.000 Einwohnern auf einen Bevölkerungsanteil von 18 %, während in Dickel und Hemsloh jeweils lediglich etwa 10 % der Samtgemeindebevölkerung gemeldet sind.

Die wichtigste Verkehrsachse der Samtgemeinde stellt die Bundesstraße 214 zwischen Diepholz und Nienburg dar, die in West-Ost-Richtung durch die Ortschaften Wetschen und Rehden sowie nördlich der Ortschaft Hemsloh und südlich von Barver verläuft, und somit mit Ausnahme Dickels sämtliche Mitgliedsgemeinden in das deutsche Fernstraßennetz einbindet. Nach Südosten zweigt in der Gemeinde Rehden die Bundesstraße 239 ab, die in den ostwestfälischen Raum führt. Im Hinblick auf den Schienenverkehr ist eine allerdings lediglich für den Güterverkehr genutzte, parallel zur B 214 verlaufende Gleisstrecke zu nennen.

Gebietskörperschaft	Einwohner	Anteil	Fläche (qkm)	Anteil	Einw./qkm
Rehden, SG	5.767	100	128,07	100	45,0
Barver	1.061	18,4	25,90	20,2	41,0
Dickel	518	9,0	16,96	13,2	30,5
Hemsloh	638	11,1	26,77	20,9	23,8
Rehden	1.775	30,8	33,34	26,0	53,2
Wetschen	1.775	30,8	25,10	19,6	70,7
<i>Landkreis Diepholz</i>	<i>215.142</i>				<i>108,2</i>
<i>Niedersachsen</i>	<i>7.971.684</i>				<i>167,4</i>

Tab. 1: Fläche und Bevölkerung der Samtgemeinde Rehden im Vergleich
(Stand: 31.12.2007; Quelle: LSKN, 2008)

Im Vergleich der Kommunen auf Landkreis-Ebene weist die Samtgemeinde Rehden die nach Schwaförden (SG) zweitniedrigste Zahl an Arbeitsplätzen, gemessen an den Beschäftigten am Wohnort, auf. Trotzdem kann die Samtgemeinde nicht als strukturschwach bezeichnet werden. Als Standort eines der größten Erdgasspeicher Europas weist Rehden für das Jahr 2007 das mit Abstand höchste Gewerbesteueraufkommen (brutto) aller Kommunen im Landkreis auf, das sogar mehr als die Hälfte über dem Wert der Gemeinde Stuhr liegt, die hinsichtlich Arbeitsplätzen und Einwohnern um ein Vielfaches bedeutender als Rehden ist.

4 Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Rehden – Ausgangslage und Perspektiven

In diesem Kapitel werden die wesentlichen demografischen Einflussgrößen, Entwicklungen und Strukturen der Samtgemeinde Rehden ausführlich dargestellt und vergleichend diskutiert.

4.1 Das Demografieprofil der Samtgemeinde Rehden

In der Studie ‚Demografischer Wandel in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten‘ wird die Samtgemeinde Rehden der Kategorie ‚**Stabile ländliche Kommune**‘ zugeordnet. Beim Ranking ‚derzeitige Betroffenheit vom Demografischen Wandel‘ (Datenstand 2005) liegt die Samtgemeinde im oberen Mittelfeld aller Kommunen der Metropolregion (Platz 41). Die Bertelsmann-Stiftung kommt auf Basis ihrer allein indikatorengestützten Methodik zu dem Schluss, dass Rehden zu den ‚**Stabilen Städten und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil**‘ zählt. Charakteristisch für eine Kommune dieser Kategorie sind eine über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegende Geburtenrate, leicht positive Kennzahlen bei der sog. Familienwanderung und hohe Kinder- und Jugendlichen-Anteile sowie deutlich negative Kennzahlen bei der Bildungswanderung¹.

Eine Analyse der wesentlichen Demografie-Indikatoren weist bisher nicht auf eine im regionalen Vergleich überdurchschnittliche Betroffenheit der Samtgemeinde Rehden von den Prozessen des demografischen Wandels hin. Typisch für eine ländliche Kommune sind die vergleichsweise günstigen Geburtenziffern und die leicht überdurchschnittlichen Altersstruktur-Anteile an Kindern und Jugendlichen, gepaart mit negativen Kennzahlen bei den sog. Bildungswanderern.

Die Samtgemeinde Rehden gehörte bisher nicht zu den Kommunen, in denen die Prozesse des demografischen Wandels in besonderer Weise sichtbar geworden sind; bislang sind die Entwicklungen recht stabil ausgefallen. Dennoch hat bereits im Jahr 2005 ein langsamer Rückgang der Einwohnerzahlen eingesetzt, der darauf hindeutet, dass die (demografischen) Rahmenbedingungen im Begriff sind, sich zu ändern.

Die Alterskennzahlen für die Samtgemeinde Rehden unterstreichen, dass bisher kein überdurchschnittliches rasches Voranschreiten des demografischen Wandels zu konstatieren ist: Das Durchschnittsalter von 41,8 Jahren zum Jahresende 2006 liegt geringfügig unterhalb des Durchschnittsalters auf Landkreisebene. Der Jugendquotient, der anzeigt, wie viele junge Menschen im Alter von unter 20 Jahren auf 100 Erwerbsfähige (vereinfacht ausgedrückt als Personengruppe zwischen 20 und 65 Jahren) entfallen, liegt mit 37,9 (Stand 31.12.2007) geringfügig über dem des Landkreises. Der Altersquotient, die Verhältniszahl der Altersgruppe 65+ zu 100 Erwerbsfähigen, fällt dagegen mit 34,1 eher unterdurchschnittlich aus (vgl. auch die tabellarische Darstellung unter 4.3).

Charakteristisch für ein Grundzentrum im ländlichen Raum ist zudem der vergleichsweise geringe Ausländeranteil von 3,4 % - der Mittelwert aller Kommunen des Landkreises beträgt hier 5,1 %. Die Integrationsanforderungen der Akteure in der Samtgemeinde sind daher bislang als recht gering einzustufen.

¹ Eine Datenbank mit Demografie-Kennzahlen auf Gemeindeebene für ganz Deutschland ist auf der Internetseite des Projektes ‚Wegweiser-Kommune‘ der Bertelsmann-Stiftung zu finden (<http://www.wegweiser-kommune.de/>).

4.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde Rehden in den zurückliegenden 40 Jahren kann in zwei ganz gegensätzliche Entwicklungsphasen unterschieden werden. In der ersten Phase zwischen 1971 und 1989 verzeichnete die Samtgemeinde kontinuierliche Bevölkerungsverluste², die Einwohnerzahl verringerte sich von 5.800 auf etwa 5.100 Einwohner um 12 %. Daraufhin folgte eine deutliche Erholungsphase bis zum Jahr 2004, die durch einen Bevölkerungszuwachs von 13,5 % auf fast 5.900 Einwohner gekennzeichnet war. Seit 2005 hat sich allerdings erneut eine rückläufige Entwicklung eingestellt: Bis zum Jahressende 2007 ist der Einwohnerstand lt. Bevölkerungsfortschreibung des SKLN auf 5.767 gefallen.

Zwischenzeitliche Einwohnerverluste in den 1970er und 1980er Jahren hat die Samtgemeinde Rehden in der Phase zwischen 1990 und 2005 durch hohe Wanderungsgewinne wieder wettmachen können. Nach der Jahrtausendwende hat die Dynamik der Zuzüge jedoch sukzessive abgenommen und ist seit 2004 zum Stillstand gekommen, so dass das strukturelle Geburtendefizit nicht mehr ausgeglichen werden konnte.

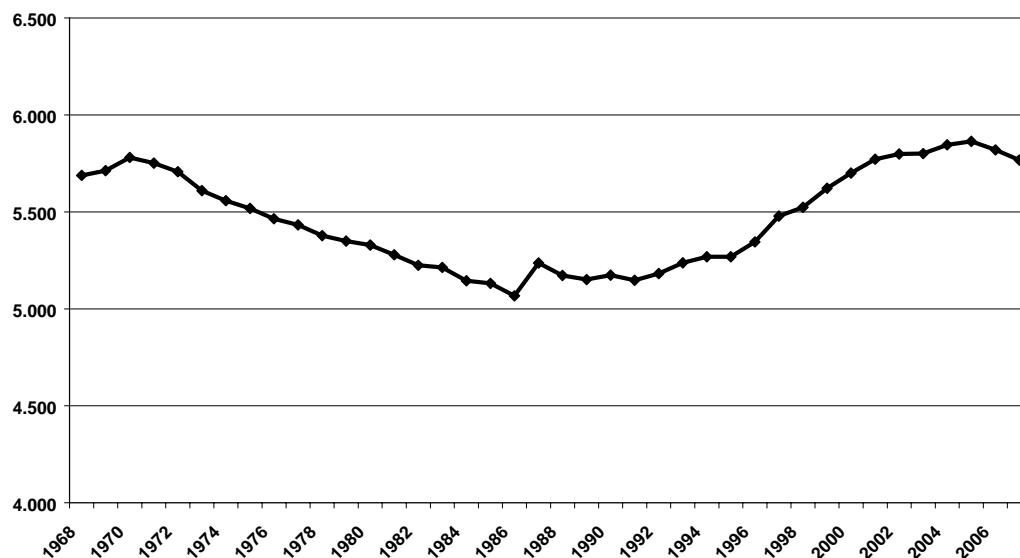


Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde Rehden

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Die zuvor beschriebenen Entwicklungen der Samtgemeinde kommen jedoch auf Ebene der einzelnen Mitgliedsgemeinden in sehr unterschiedlichem Ausmaß zum Tragen (Abb. 10). Während die Gemeinden Barver und Hemsloh zwischen 1968 und 2007 12 % (Hemsloh) bzw. 15 % (Barver) ihrer Einwohner verloren, konnte die Gemeinde Wetschen während dieses Zeitraums zunächst moderate und zwischen 1993 und 2004 markante Bevölkerungsgewinne verzeichnen (1968-2007: + 45 %). Die Gemeinde Rehden profitierte ebenfalls von der dynamischen Wachstumsphase der 1990er Jahre und wies im Jahr 2007 7,6 % mehr Einwohner auf als 40 Jahre zuvor. In beiden Wachstumsgemeinden stagniert der positive Trend allerdings seit 2003 bzw. 2004. Die Entwicklungen der Gemeinde Dickel sind dahingegen bereits nach einem Hoch 1993 durch Bevölkerungsverluste gekennzeichnet.

² Der scheinbare „Bruch“ dieser Entwicklung zwischen 1986 und 1987 ist auf Korrekturen in den amtlichen Statistiken nach der letzten Volkszählung zurückzuführen.

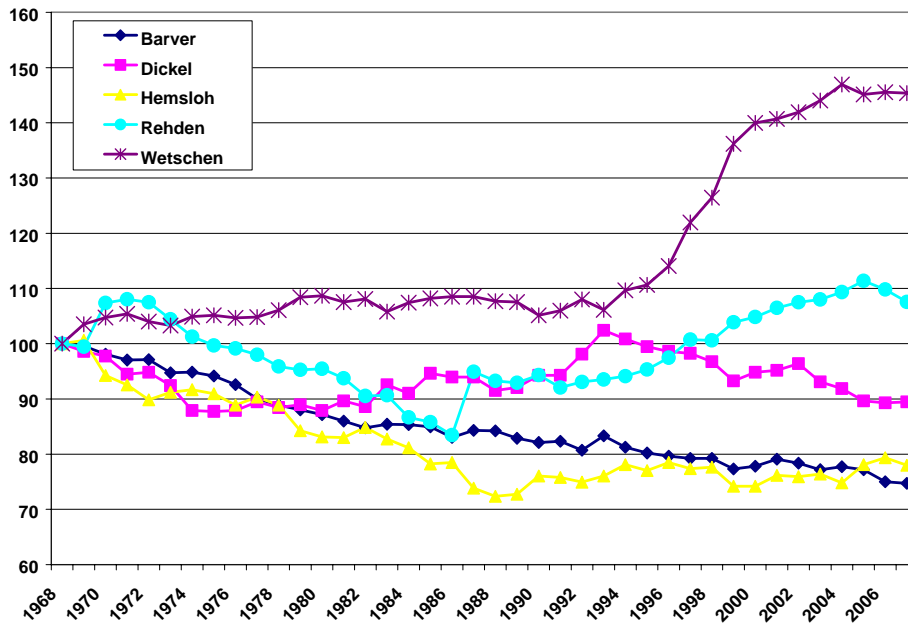


Abb. 10: Bevölkerungsentwicklung in den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Rehden 1968 - 2007

(Index: 1968 = 100; Quelle: Berechnung und Darstellung Forum GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Die beschriebenen Phasen der Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde sollen nun über die Analyse der natürlichen Einflussfaktoren – Geburten und Sterbefälle – und der Wanderungsbewegungen weitergehend untersucht werden. Wie Abb. 11 zeigt, sind die Geburtenzahlen bereits in den 1970er Jahren als Folge des sog. Pillenknicks (vgl. Kapitel 2.1) deutlich gefallen, von etwa 110 auf ein bis zur Mitte der 1990er Jahre zunächst relativ stabiles Niveau von etwa 60 Geburten jährlich. In den 1990er Jahren zogen die Geburtenzahlen bedingt durch die hohe Zahl potenzieller Eltern („Babyboomer“-Kohorte) nochmals leicht an, bevor etwa zur Jahrtausendwende ein neuerliches Absinken einsetzte.

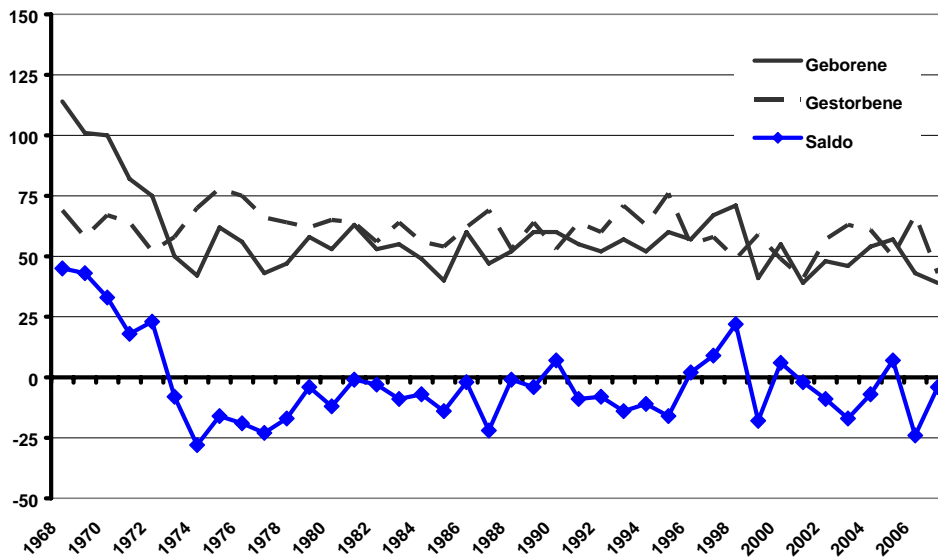


Abb. 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde Rehden

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Zwischen 1970 und 2007 haben sich die Geburtenzahlen somit beinahe halbiert – bei ungefähr identischen Einwohnerzahlen und nur leicht gesunkener Zahl potenzieller Eltern³. Die Zahl der jährlichen Sterbefälle hat sich im genannten Zeitraum nur unwesentlich verändert und überstieg mit etwa 50 bis 80 jährlichen Sterbefällen die Geburtenzahlen nach 1973 nahezu kontinuierlich. Das kumulierte Geburtendefizit beträgt für den Zeitraum 1973 bis 2007 dementsprechend insgesamt 276 Personen.

Da die Samtgemeinde Rehden zwischen 1989 und 2007 trotz eines Geburtendefizits von 90 Personen in diesem Zeitraum um fast 600 Personen gewachsen ist, müssen deutliche Wanderungsgewinne die natürlichen Bevölkerungsverluste ausgeglichen haben. Dieser Befund wird durch Abb. 12 bestätigt: Vor allem in den 1990er Jahren konnte die Samtgemeinde erhebliche Bevölkerungsgewinne durch zuziehende Neubürger erreichen; in mehreren Jahren wurden gar dreistellig positive Salden erzielt. Nach der Jahrtausendwende ließ die Zuzugsdynamik allerdings deutlich nach und schlug im Jahr 2006 erstmals nach 1993 wieder in ein Wanderungsdefizit um. Der jüngste Bevölkerungsrückgang der Samtgemeinde ist somit in erster Linie durch fehlende Wanderungsüberschüsse begründet – anders als in den Jahren zuvor konnte das strukturell bedingte Geburtendefizit nicht mehr durch externe Impulse ausgeglichen werden.

³ Im Jahr 2007 lag die Zahl der Menschen im Alter von 20 bis 40 Jahren in der Samtgemeinde Rehden nur um etwa 12 % unter dem Vergleichswert von 1970 (1970: 1.464; 2007: 1.287).

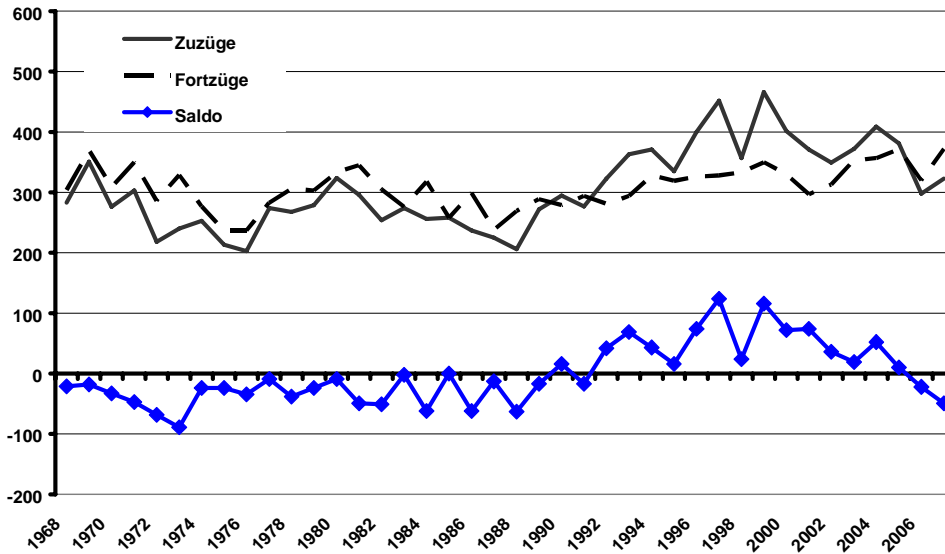
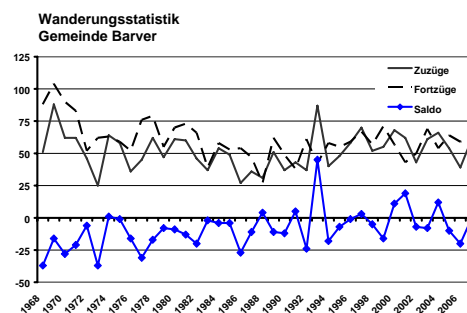
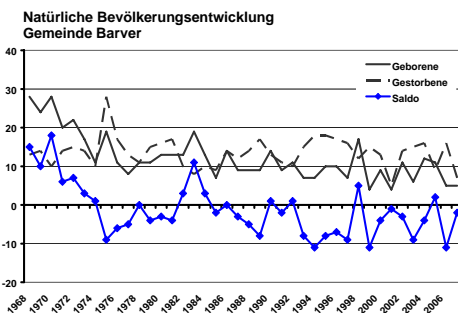


Abb. 12: Wanderungsbewegungen der Bevölkerung der Samtgemeinde Rehden
(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Wanderungsstatistik des LSKN)

Die Abbildungen auf der folgenden Seite beleuchten die Entwicklungen der natürlichen demografischen Einflussgrößen und der Wanderungsbewegungen in den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Rehden. Es wird deutlich, dass die substanziellen Wanderungsgewinne in den 1990er Jahren in keiner Mitgliedsgemeinde so ausgeprägt waren wie in der Gemeinde Wetschen. Ebenfalls von dieser dynamischen Phase konnte die Gemeinde Rehden profitieren. Die Mitgliedsgemeinden Dickel und Hemsloh hingegen sind durch stark wechselnde Entwicklungen gekennzeichnet, so dass kein eindeutig gerichteter Trend erkennbar ist. Die geringsten Entwicklungen im Vergleich mit allen Mitgliedsgemeinden sowohl in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung als auch bei den Wanderungen zeigt die Gemeinde Barver.



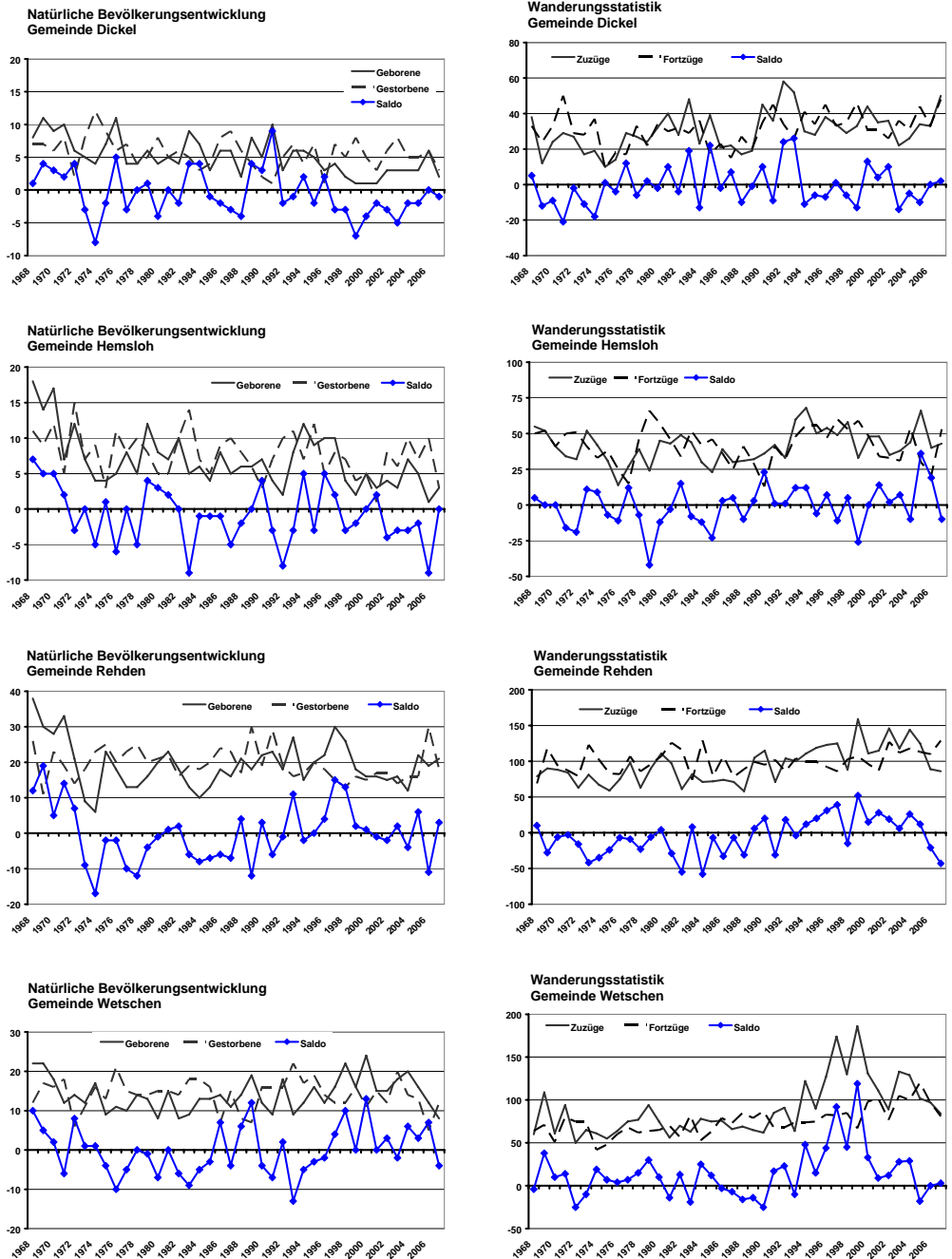


Abb. 13: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Rehden
 (Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung und Wanderungsstatistik des LSKN)

4.3 Altersstruktur der Samtgemeinde Rehden und ihrer Mitgliedsgemeinden

Wie bereits betont wurde, stellen der altersstrukturelle Aufbau der Bevölkerung und die zu erwartenden Veränderungen im Altersaufbau wesentliche Einflussgrößen im Hinblick auf die Betroffenheit einer Kommune vom demografischen Wandel und ihre Entwicklungsperspektiven dar. Daher wird im Folgenden eine Analyse der betreffenden Daten der Samtgemeinde Rehden und ihrer Mitgliedsgemeinden vorgenommen, wobei neben den aktuellen Strukturen auch die Entwicklungen im Zeitverlauf dargestellt werden.

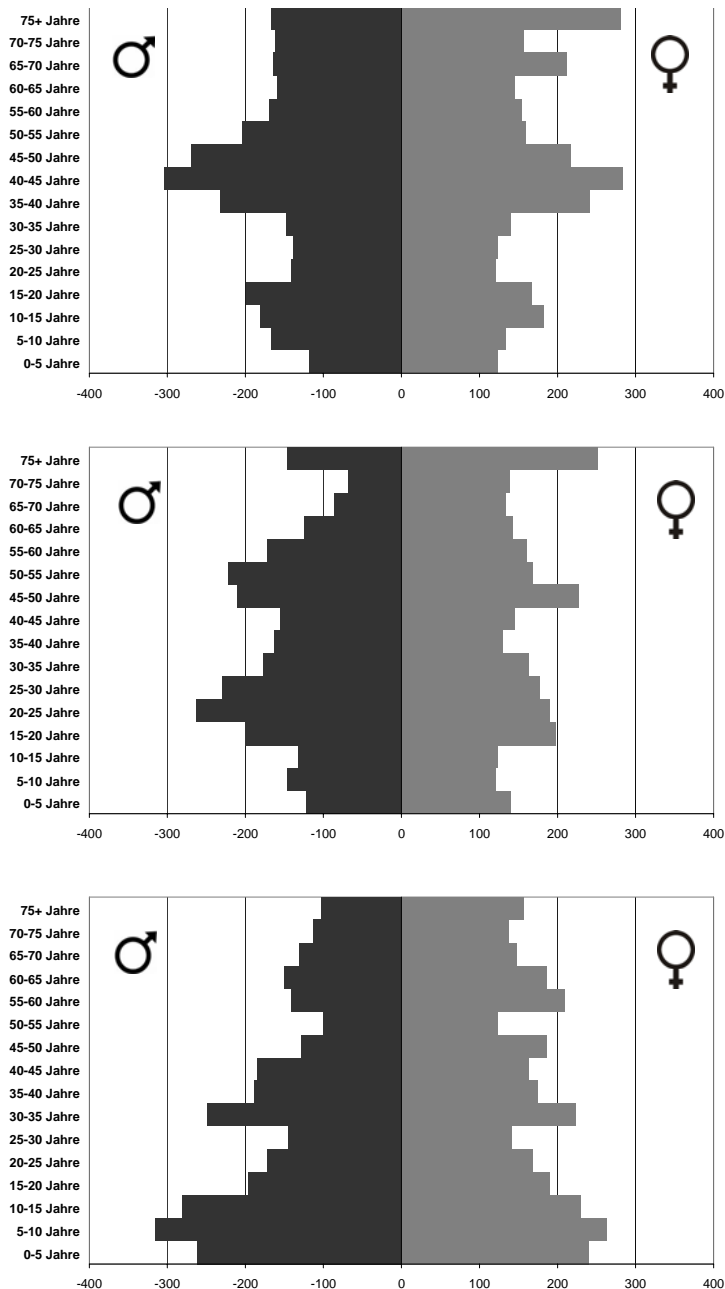


Abb. 14: Altersstruktur der Bevölkerung der Samtgemeinde Rehden 2007 (oben), 1987 (Mitte) und 1970 (unten)
(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Die demografischen Entwicklungen der zurückliegenden Jahrzehnte haben dem Altersaufbau der Samtgemeinde Rehden ein charakteristisches Profil gegeben, wie Abb. 14 eindrucksvoll veranschaulicht: Die sog. Babyboomer der heute 40- bis 50-Jährigen stellen die mit Abstand größten Altersgruppen. Diese deutschlandweit starken, vor dem Pilenknick der späten 1960er Jahre geborenen Alterskohorten lassen sich auch in der Altersstrukturgrafik für das Jahr 1970 klar erkennen. Ebenfalls recht stark in der Altersstrukturgrafik von 2007 vertreten sind die in den 1990er Jahren geborenen Kinder der angesprochenen Babyboomer-Generation, die heutigen Jugendlichen im Alter von 10 - 20 Jahren. Die jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren wie auch die jüngeren Kinder unter 10 Jahren stellen dagegen als Folge des Geburteneinbruchs in den 1970er Jahren (bzw. durch den Echoeffekt) überaus schwach vertretene Altersjahrgänge dar. Im Vergleich 1970 - 2007 hat sich die Zahl der Kinder unter 10 Jahren in der Samtgemeinde um 50 % verringert, während die Zahl der Menschen im Alter von mindestens 75 Jahren um 72 % angewachsen ist. Insgesamt lässt sich festhalten, dass alle Altersgruppen bis 35 Jahre deutlich schwächer ausfallen als im Jahr 1970, alle älteren dagegen jeweils gewachsen sind. Zwischen 1987, das ebenfalls schon spürbar durch den demografischen Wandel geprägt war, und 2007 hat es zwar eine stabile Entwicklung bei den Kindern und Jugendlichen (0 - 19 Jahre) gegeben; gleichzeitig hat sich bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren jedoch ein signifikanter Einbruch um mehr als ein Drittel (39 %) vollzogen.

Die Altersstrukturen der Bevölkerung der Samtgemeinde Rehden haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verschoben. Auffällig sind insbesondere die Rückgänge bei den Kindern und den jungen Erwachsenen sowie die Anstiege bei den 40- bis 50-Jährigen und den Senioren im Alter von über 70 Jahren. Die kleinräumigere Betrachtung offenbart allerdings auch sehr unterschiedliche Entwicklungen auf Ebene der Mitgliedsgemeinden. Während die Gemeinden Wetschen und Rehden vergleichsweise hohe Anteilswerte in den Altersgruppen der 40- bis 50-Jährigen und bei den Kindern und Jugendlichen aufweisen, sind die Anteile der Kinder in den Gemeinden Dickel und Hemsloh besonders niedrig. In der Gemeinde Barver ist die Altersgruppe 60+ mit einem Drittel aller Einwohner von besonderer Bedeutung.

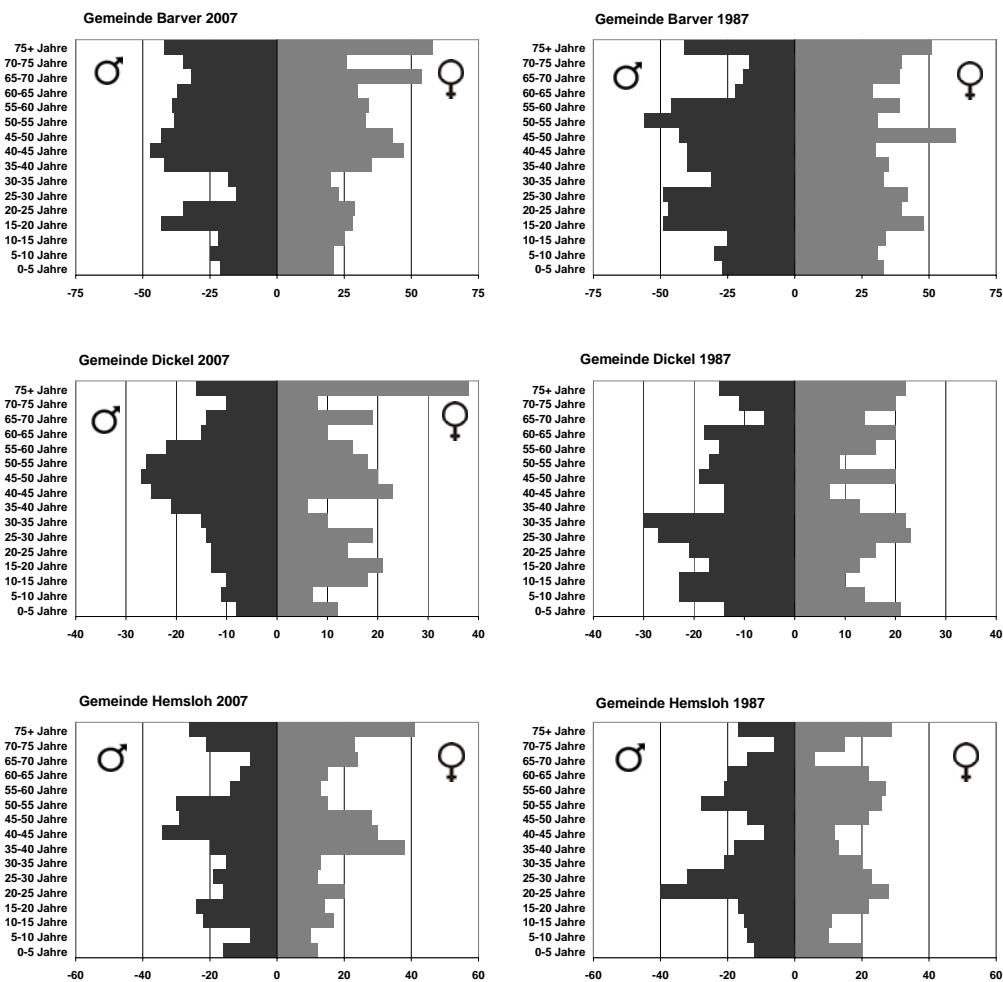
Die beschriebenen Verschiebungen unterstreichen, dass der gegenwärtige Altersaufbau der Samtgemeinde nur eine Momentaufnahme darstellt, die Strukturen sind durch die Alterung der Bevölkerung sowie durch Geburten, Sterbefälle und Wanderungen kontinuierlichen Veränderungen unterzogen. Diese Veränderungen lassen sich zwar nicht in allen Details vorausberechnen, da aber das Gros der Menschen, die die Bevölkerung z.B. im Jahr 2025 stellen wird, schon heute geboren ist, sind die mittelfristigen Verschiebungen zumindest in groben Zügen vergleichsweise gut im vorab abzubilden. So werden die starken Babyboomer-Kohorten, die einzelnen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde noch in den 1990er Jahren durch Neubautätigkeit und anziehende Geburtenzahlen spürbare Impulse verliehen haben, bereits in zwanzig Jahren beginnen, den Bevölkerungsanteil der Generation 60+ nochmals deutlich zu erhöhen. Auf der anderen Seite ist abzusehen, dass infolge der aktuell schwach vertretenen Elternjahrgänge zunächst noch weiter mit sinkenden Geburtenzahlen zu rechnen ist. Ab der Mitte des kommenden Jahrzehntes könnte sich zwar eine leichte und vorübergehende Erholung einstellen, wenn die heute Jugendlichen in die Elternphase eintreten werden, es ist allerdings unwahrscheinlich, dass das derzeitige Geburtenniveau wieder erreicht wird.

Die kleinräumige Analyse der Altersstrukturen auf Ebene der Mitgliedsgemeinden (Abb. 15) offenbart deutliche Unterschiede:

Wie bereits mehrfach angesprochen, stellen die heute 40- bis 50-Jährigen in allen Mitgliedsgemeinden die größte 10-Jahres-Altersgruppe, der Anteil an der Gesamtbevölkerung differiert jedoch zwischen 17 % in Barver und knapp 21 % in Wetschen. In Wetschen fällt der überdurchschnittliche Anteil an dieser Altersgruppe mit ebenfalls hohen

Anteilswerten in den Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen zusammen. Ebenso wie die Gemeinde Rehden zeichnet sich Wetschen durch ein quantitatives Wachstum innerhalb der letzten 20 Jahren aus, was auf die verstärkten Zuzüge von Familien in der dynamischen Phase der 1990er Jahren in diese Gemeinden zurückzuführen ist. Dementsprechend sind die Anteile der Bewohner über 60 Jahre mit 23 % in Wetschen und 24 % in Rehden im Vergleich mit den anderen Gemeinden eher als moderat zu bewerten.

Im Gegensatz zu Wetschen und Rehden zeigt ein Blick auf die Alterstrukturen der Gemeinden Dickel und Hemsloh mit lediglich jeweils nur 7 % deutlich geringere Anteile an der Altersgruppe der unter 10-Jährigen als auch einen etwas größeren Umfang der der Altersgruppe 60+ mit 25 % in Dickel und 27 % in Hemsloh. Allerdings ist auch der Anteil für die künftige Gemeindeentwicklung so bedeutenden Altersgruppe der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren mit jeweils einem Anteil zwischen 10 und 11 % höher als in den anderen Gemeinden der Samtgemeinde Rehden. In der Gemeinde Barver ist bereits ein Drittel der Einwohner 60 Jahre und älter, während der Anteil an unter 20-Jährigen mit 19 % nicht einmal ein Viertel der Einwohner ausmacht.



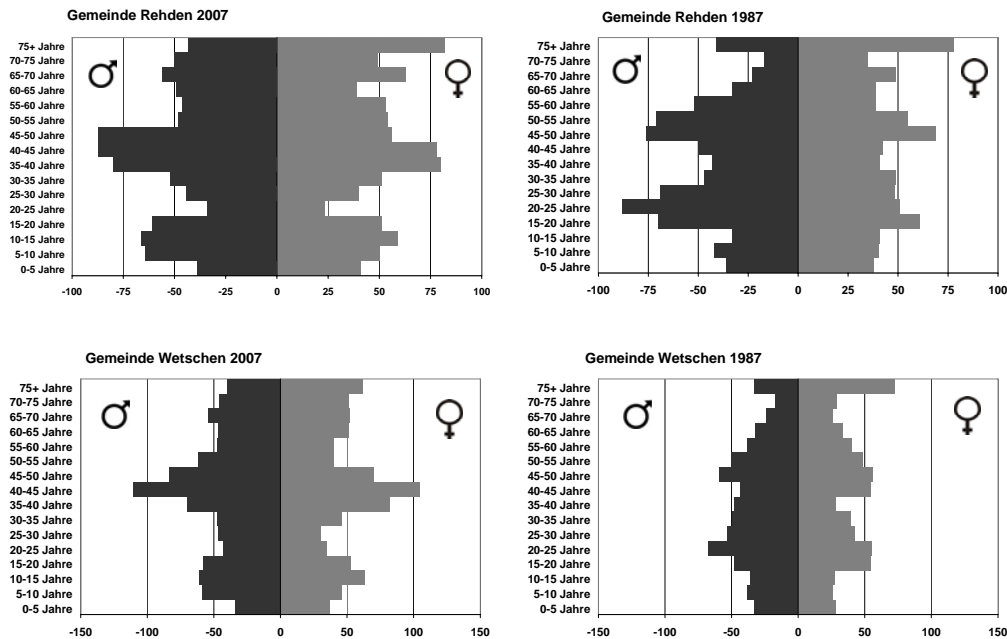


Abb. 15: Altersstrukturen der Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Rehden im Vergleich 2007 und 1987

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Einen weiteren Hinweis auf die Altersstruktur-Verschiebungen im Zeitverlauf gibt Tab. 2: So hat sich der Jugendquotient, die Verhältniszahl von unter 20-Jährigen zu Personen im sog. Erwerbsalter (20 bis 65 Jahre), in allen betrachteten Kommunen seit 1970 wesentlich verringert. Im Vergleich zu 1997 sind allerdings in den Wachstumsgemeinden der Samtgemeinde Rehden leicht ansteigende Werte zu registrieren, die auf die starken Geburtenjahrgänge der 1990er Jahre zurückzuführen sind. Die Werte auf Ebene der Mitgliedsgemeinden jeweils bezogen auf 100 Einwohner im Erwerbsalter variieren dabei zwischen 31,9 Personen in Dickel und 43,1 Personen in Rehden.

Beim Altenquotienten, der die Zahl älterer Menschen im Alter von mindestens 65 Jahren mit den Personen im Erwerbsalter ins Verhältnis setzt, waren die Veränderungen seit 1970 durch den zunächst starken Anstieg der Menschen im Erwerbsalter in den 1980er und 1990er Jahren weniger stark ausgeprägt. Der Altenquotient 2007 liegt zwischen 28,8 Personen in Wetschen und über 40 Personen in Barver. Durch die Indikatoren werden die Differenzen zwischen den einzelnen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Rehden nochmals verdeutlicht.

	Jugendquotient , d.h. auf 100 EW im Erwerbsalter entfallen ... junge EW <20				Altenquotient , d.h. auf 100 EW im Erwerbsalter entfallen ... ältere EW >65			
	2007	1997	1987	1970	2007	1997	1987	1970
SG Rehden	37,9	38,0	36,7	65,1	34,1	26,3	25,6	26,0
Barver	33,9	34,0	38,8	60,9	40,6	29,3	29,0	24,3
Dickel	31,9	43,1	42,1	58,2	33,5	32,0	27,4	32,3
Hemsloh	33,1	35,8	30,6	78,8	38,4	28,2	22,0	26,4
Rehden	43,1	39,9	37,5	65,0	34,3	24,7	25,3	26,0
Wetschen	38,8	38,1	34,8	65,2	28,8	22,9	24,1	24,8
<i>LK Diepholz</i>	<i>36,4</i>	<i>35,6</i>	<i>35,7</i>	<i>59,5</i>	<i>34,5</i>	<i>25,5</i>	<i>24,7</i>	<i>25,3</i>
<i>Niedersachsen</i>	<i>35,2</i>	<i>35,4</i>	<i>35,8</i>	<i>56,3</i>	<i>34,5</i>	<i>26,2</i>	<i>25,5</i>	<i>25,0</i>

**Tab. 2: Altersstruktur-Indikatoren der Samtgemeinde Rehden
und ihrer Mitgliedsgemeinden**

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

4.4 Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden

Die besondere Bedeutung der Wanderungsbewegungen für die demografische Entwicklung der Samtgemeinde Rehden ist bereits mehrfach thematisiert worden. Trotz insgesamt leicht rückläufiger Wanderungsbewegungen (vgl. 4.2) werden die Zu- und Fortzugbewegungen der Bevölkerung aller Voraussicht nach auch künftig eine maßgebliche Einflussgröße für die Bevölkerungsentwicklung darstellen. Um eine fundierte Einschätzung der demografischen Perspektiven der Samtgemeinde vornehmen zu können, werden daher im Folgenden die Wanderungsverflechtungen Rehdens der zurückliegenden Jahre auf Basis einer Sonderauswertung des LSKN eingehend analysiert und bewertet.

Die Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Die Zuzüge von Familien sind zum Stillstand gekommen, während immer mehr junge und ältere Menschen die Samtgemeinde verlassen. Die Stadt Diepholz ist auf regionaler Ebene gleichzeitig mit Abstand bedeutendstes Ziel fortziehender Einwohner der Samtgemeinde wie auch wichtigster Herkunftsort Rehden Neubürger. In jüngster Zeit hat sich die Wanderungsbilanz Rehdens mit Diepholz deutlich verschlechtert.

In Abb. 16. sind die nach Wanderungsumfang im Zeitraum 1988 bis 2007 bedeutendsten zehn Kommunen für die Samtgemeinde Rehden dargestellt. Es handelt sich dabei ausschließlich um regionale Wanderungsverflechtungen, die im betrachteten Zeitraum einen Anteil von etwa 50 % an allen Zu- und Fortzügen der Samtgemeinde umfassen.

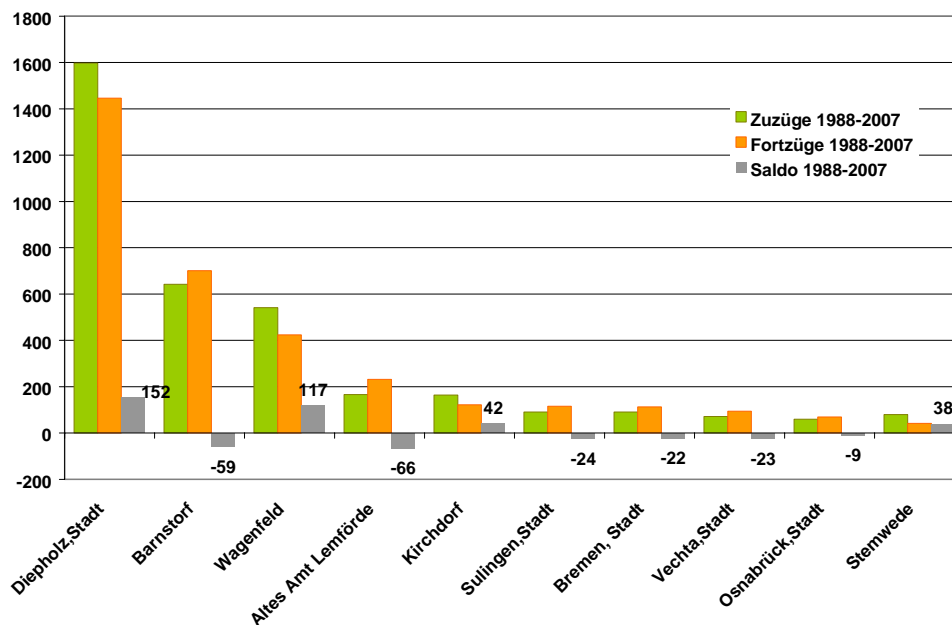


Abb. 16: Regionale Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden im Zeitraum 1988 – 2007

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Zunächst fällt die herausragende Stellung der Kreisstadt Diepholz für die Wanderungen der Samtgemeinde Rehden auf, denn die Summe der Zu- und Fortzüge aus bzw. nach Diepholz fällt höher aus, als die Summe der Wanderungsbewegungen mit den in der Rangliste folgenden vier Kommunen Barnstorf (SG), Wagenfeld, Altes Amt Lemförde (SG) und Kirchdorf (SG).

Aus den Wanderungsverflechtungen mit der Stadt Diepholz konnte im genannten 20-Jahreszeitraum auch der insgesamt höchste Wanderungsgewinn (+152 Personen) realisiert werden. Ähnlich positiv sind die Wanderungsbeziehungen mit der Gemeinde Wagenfeld, aus der die Samtgemeinde Rehden bei einem deutlich niedrigeren Wanderungsaufkommen zwischen 1988 und 2007 insgesamt 117 Neubürger gewinnen konnte. Die Wanderungsbilanz mit der Samtgemeinde Barnstorf – als zweitwichtigste Kommune dem Umfang der Wanderungen nach – fällt dahingegen im betrachteten Zeitraum negativ aus (- 59 Einwohner). Ähnliches gilt für die Wanderungsverflechtungen mit der Samtgemeinde Altes Amt Lemförde, an die die Samtgemeinde Rehden zwischen 1988 und 2007 66 Einwohner verlor. Alle weiteren Kommunen fallen dem Umfang der Wanderungsbeziehungen und -salden nach deutlich geringer aus.

Dass sich die jeweiligen Wanderungsverflechtungen in den vergangenen Jahren nicht stabil und gleichmäßig entwickelt haben, wird deutlich, wenn die Bevölkerungsbewegungen im Zeitverlauf betrachtet werden.

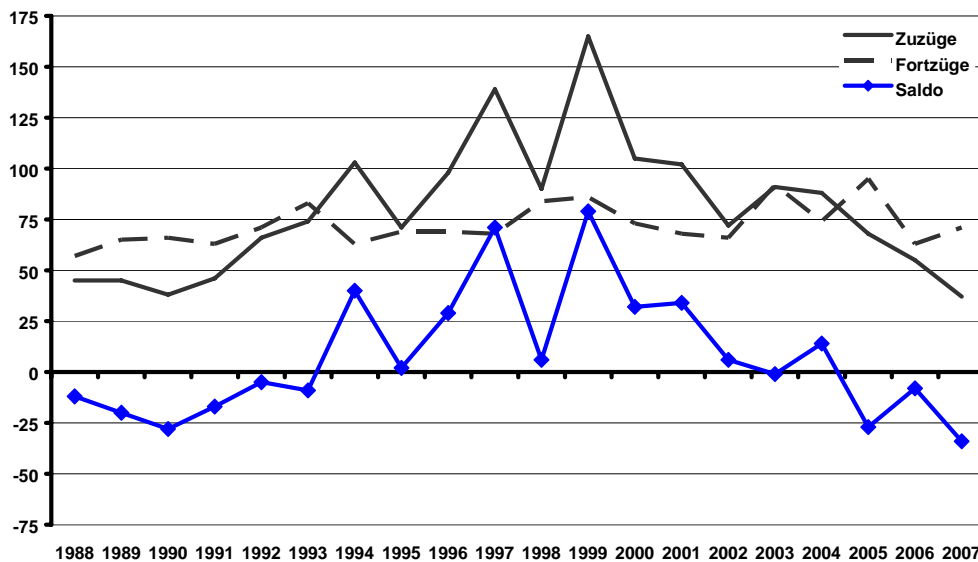


Abb. 17: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden mit der Stadt Diepholz

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

So sind die Wanderungsgewinne aus der Stadt Diepholz insbesondere im Zeitraum zwischen 1993 und 2003 bedingt durch einen Anstieg der Zuzüge bei gleichbleibendem Niveau der Fortzüge aufgetreten. Sowohl in der Phase vor 1993 als auch nach 2004 verlor die Samtgemeinde Rehden Einwohner an die Stadt Diepholz.

Ein anderes Bild zeigt die Analyse der Wanderungsbeziehungen mit der Nachbar-Samtgemeinde Barnstorf auf: Der insgesamt negative Wanderungssaldo liegt in den Wanderungsverlusten bis 1999 begründet, die zwischen 2000 und 2002 von einem deutlichen Anstieg der Zuzüge unterbrochen wurden. Seitdem ist die Summe der Zu- und Fortzüge zwischen den beiden Samtgemeinden nahezu ausgeglichen.

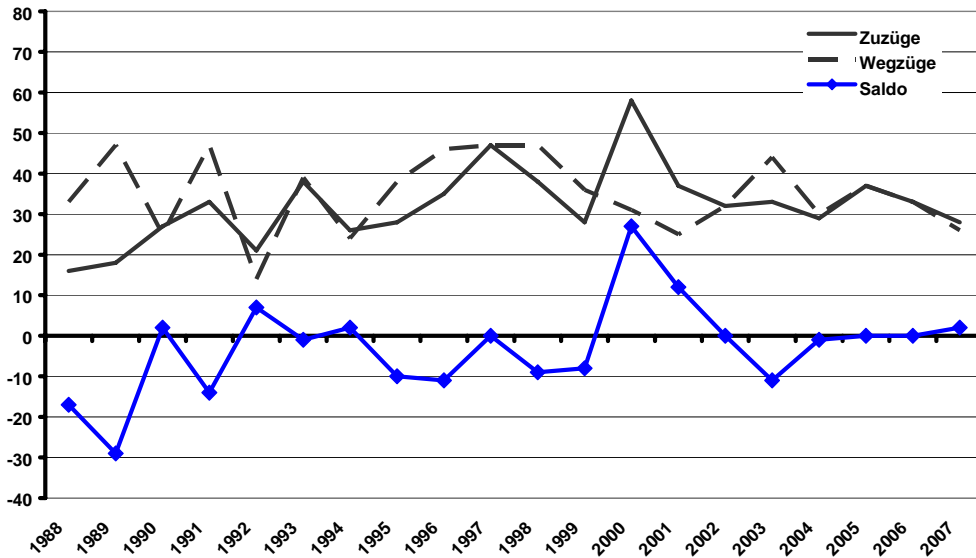


Abb. 18: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden mit der Samtgemeinde Barnstorf

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Im Verhältnis mit der Gemeinde Wagenfeld (vgl. Abb. 19) konnte die Samtgemeinde dagegen in den zurückliegenden zwanzig Jahren fast kontinuierlich Wanderungsgewinne erzielen. Seit 2004 stieg allerdings das Niveau der Fortzüge an, so dass die Samtgemeinde Rehden seitdem auch in einzelnen Jahren Einwohner an Wagenfeld verloren hat.

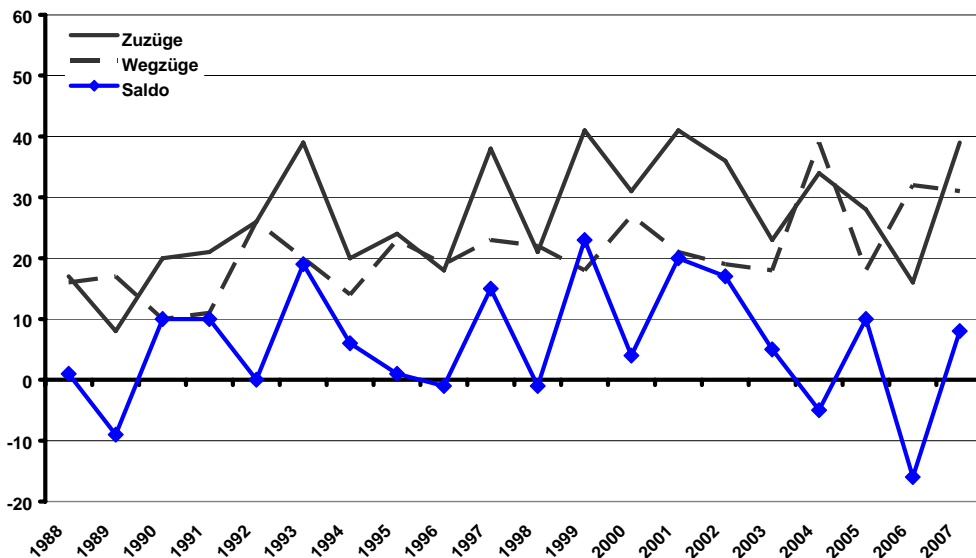


Abb. 19: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden mit der Gemeinde Wagenfeld

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Weitere Rückschlüsse im Hinblick auf Wanderungstendenzen, -motive und -perspektiven erlauben die altersbezogenen Auswertungen der Wanderungsdaten. Hierzu werden die altersspezifischen Wanderungsbeziehungen insgesamt sowie die Verflechtungen mit den drei nach Umfang der Wanderungen mit der Samtgemeinde Rehden bedeutendsten Kommunen Diepholz, Barnstorf (SG) und Wagenfeld, nunmehr spezifiziert nach Altersgruppen in zwei 3-Jahres-Zeiträumen, beispielhaft betrachtet (Abb. 20-23). Der erste Zeitraum 1995-1997 bildet die zurückliegende dynamische regionale Wachstumsphase ab, in der auch die Einwohnerzahl der Samtgemeinde um 4 % deutlich angestiegen ist. Zwischen 2005 und 2007 hat sich in der gesamten Region und auch auf Ebene der Samtgemeinde dagegen der Übergang zu Stagnation bzw. Schrumpfung vollzogen.

Der Vergleich der altersstrukturellen Wanderungsmuster beider Zeiträume (Abb. 20) lässt zwei wesentliche Unterschiede erkennen: Zum einen hat sich das Wanderungsvolumen verringert, zum anderen veränderten sich die Wanderungsbilanzen in nahezu allen Altersgruppen zuungunsten der Samtgemeinde. Besonders stark machen sich diese Verschiebungen in den klassischen Familien-Altersgruppen (0-17 und 30-49) bemerkbar. Bei diesen Personengruppen konnten zwischen 1995 und 1997 noch deutliche Wanderungsgewinne erzielt werden (+ 179 Personen in drei Jahren), zuletzt (2005 - 2007) war der Saldo nur noch in der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen leicht positiv (+ 30), während bei den Kindern und Jugendlichen eine negative Wanderungsbilanz (- 31) im jüngsten Zeitraum aufgetreten ist. Von Bedeutung für die demografischen Perspektiven sind insbesondere auch die Veränderungen bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren, denn hier überwiegen nach einer positiven Wanderungsbilanz im Zeitraum 1995 bis 1997 (+ 43 Personen) vor allem bei 25- bis 29-Jährigen, inzwischen die Fortzüge (2005 - 2007: - 42). Im Bereich der Alterswanderung in der Gruppe der über 65-Jährigen wächst das bereits in den 90er Jahren erkennbare Wanderungsdefizit weiter an.

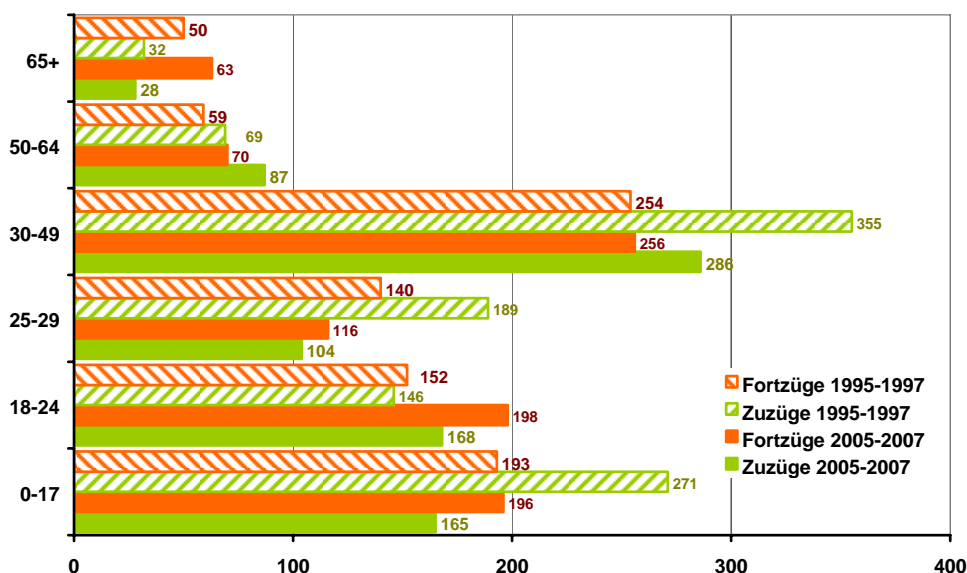


Abb. 20: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden (insgesamt) nach Altersgruppen

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Die beschriebenen Veränderungen bei den Wanderungsbeziehungen werden noch transparenter, wenn die Verflechtungen mit den im Hinblick auf Zu- und Fortzüge der Rehden Bevölkerung wichtigsten drei Kommunen betrachtet werden. So verliert Rehden inzwischen Familien (Altersgruppen: 0-17 und 30-49 Jahre) an Diepholz. Auffällig ist

auch die Trendumkehr in der für die demografische Entwicklung der Samtgemeinde bedeutsame Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen von deutlichen Wanderungsgewinnen (1995-1997: +35) zu leichten Wanderungsverlusten (1995-1997: -4).

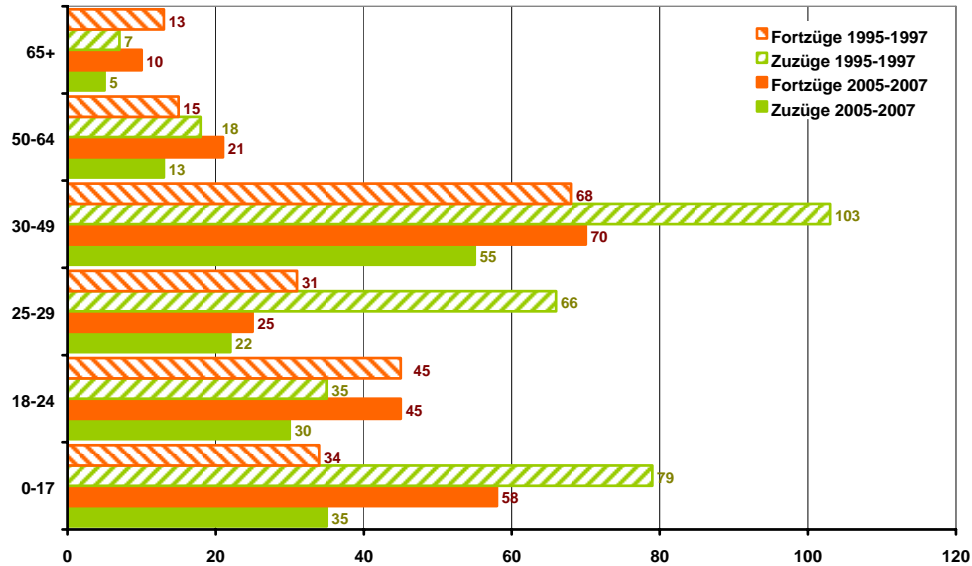


Abb. 21: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden mit der Stadt Diepholz nach Altersgruppen

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Die Wanderungsbeziehungen mit der Samtgemeinde Barnstorf (Abb. 22) zeigen hingegen eine Abschwächung der Familienabwanderungen im jüngsten Zeitraum sowie einen ausgeglichenen Wanderungssaldo bei den jungen Erwachsenen auf deutlich niedrigerem Niveau als noch in den 1990er Jahren.

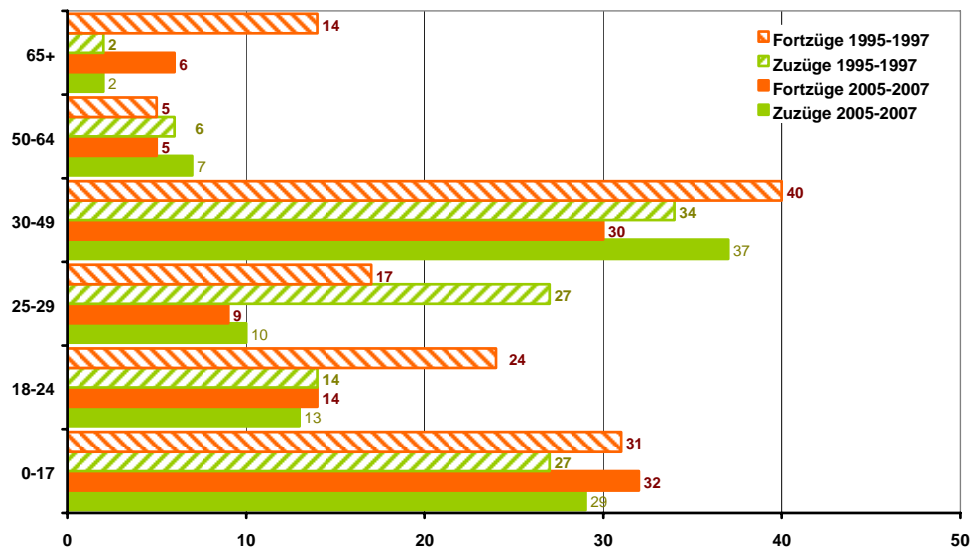


Abb. 22: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden mit der Samtgemeinde Barnstorf nach Altersgruppen

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

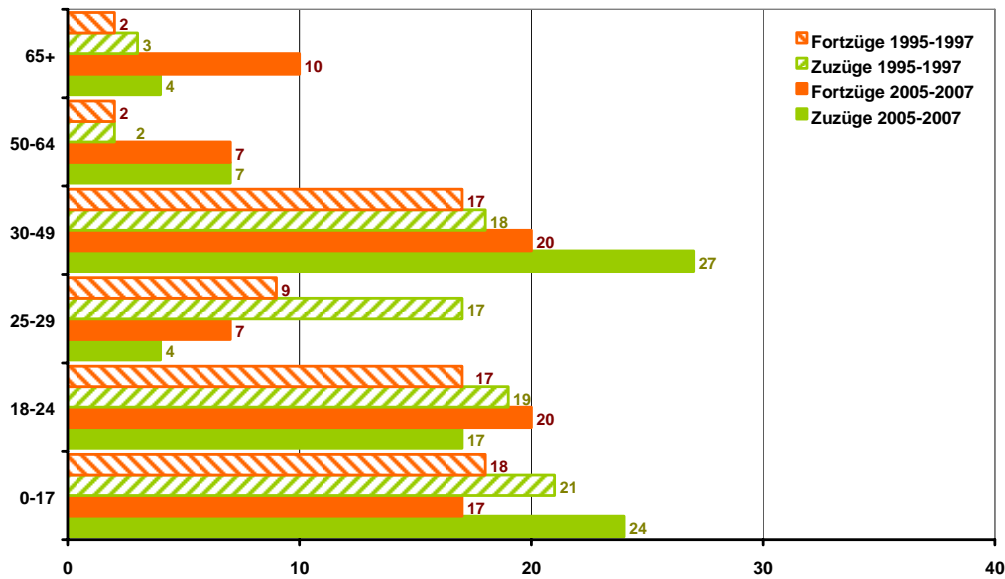


Abb. 23: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Rehden mit der Gemeinde Wagenfeld nach Altersgruppen

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Die Gemeinde Wagenfeld (vgl. Abb. 23) wiederum verzeichnete in beiden Vergleichszeiträumen erhebliche Wanderungsverluste an die Samtgemeinde Rehden bei den Familien-Altersgruppen, dieser Trend hat sich im jüngeren Zeitraum sogar noch verfestigt.

Zusammenfassend lässt sich nach der Betrachtung der bedeutendsten regionalen Wanderungsverflechtungen festhalten, dass der gesamtregional zu beobachtende Strukturbruch auch in der Samtgemeinde Rehden deutlich spürbar ist. Insgesamt ist ein Trend festzustellen, nach dem Rehden in zunehmendem Maße von jungen wie auch von älteren Menschen verlassen wird, zudem können frühere Wanderungsgewinne (insbesondere bei den Familien) nicht aufrechterhalten werden.

4.5 Demografische Perspektiven der Samtgemeinde Rehden

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, die bisher beschriebenen demografischen Prozesse und Strukturen der Samtgemeinde Rehden im Hinblick auf die künftig zu erwartenden Entwicklungen zu interpretieren. Dabei wird bewusst auf den (ausschließlichen) Verweis auf existierende Prognosen verzichtet, denn die jüngsten Entwicklungstendenzen vieler Kommunen der Nordwest-Region zeigen sehr deutlich die Grenzen und Unsicherheiten prognostischer Modelle auf, wenn sie in hoher räumlicher Auflösung angewendet werden. Speziell Veränderungen bei den Wanderungsbewegungen, wie sie in der jüngsten Vergangenheit beispielsweise bei den Stadt-Umland-Wanderungen von Familien sowie im Hinblick auf die überregionale Zuwanderung aufgetreten sind, sind aufgrund ihrer vielschichtigen und komplexen Ursachen und Wirkungszusammenhänge nur bedingt abzubilden.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Entwicklungsdynamik der gesamten Region, die die Situation seit dem Ende der 1980er Jahre etwa bis zur Jahrtausendwende geprägt hat, derzeit nicht mehr existiert, und aller Voraussicht nach auch für die Zukunft nicht mehr zu erwarten ist. Die Einwohnerzahlen der Region wie auch der Mehrzahl der Kommunen gehen inzwischen mehr oder weniger deutlich zurück und die Entwicklung setzt sich zunehmend von den in den meisten Bevölkerungsprognosen der vergangenen Jahre vorgezeichneten Pfaden ab. So kam beispielsweise noch die 2003 zuletzt aktualisierte Kleinräumige Bevölkerungsprognose des Landkreises für die Mitgliedsgemeinde Rehden für das Jahr 2010 auf über 1.900 Einwohner, mit – je nach Prognosevariante – zumindest stabiler Tendenz bis mindestens 2015. Tatsächlich ist die Einwohnerzahl bereits bis zum Ende 2007 auf 1.775 Personen zurückgegangen und lag damit um mehr als 6 % niedriger als die untere Variante für 2015.

Für diesen Entwicklungsbruch lassen sich in erster Linie folgende übergeordnete Ursachen identifizieren:

- Fehlende externe Impulse für die Bevölkerungsentwicklung durch stark zurückgegangene Zuwanderung nach Deutschland (vgl. Abb. 4) und
- die rasche und deutliche Abnahme der Alterskohorten, die als Familiengründer und Wohneigentumsbildner in Frage kommen (die stark besetzten ‚Babyboomer‘-Jahrgänge befinden sich mittlerweile in der Altersgruppe 40+).

Wir haben es also mit einem Fortfallen zuvor bestehender, außerordentlicher (wenn nicht einmaliger), sehr günstiger Rahmenbedingungen für die quantitative Bevölkerungsentwicklung zu tun. Anders ausgedrückt: Die jetzt zu beobachtenden, weitaus schwächeren Entwicklungen müssen als charakteristisch für die Zukunft angesehen werden. Ein erneutes Aufleben der internationalen Zuwanderung im Ausmaß der 1990er Jahre ist als höchst unwahrscheinlich zu bezeichnen, wie auch der heutige Altersaufbau der Bevölkerung zweifelsfrei erkennen lässt, dass selbst unmittelbar und drastisch ansteigende Geburtenraten nicht ausreichen würden, um die Zahl der Menschen im Familiengründungsalter künftig nochmals auch nur annähernd auf das Niveau der zurückliegenden Dekade steigen zu lassen.

Die demografischen Perspektiven der Samtgemeinde werden nicht nur von den örtlichen Ausgangsvoraussetzungen und Standortbedingungen, sondern in hohem Maße auch von den übergeordneten Strukturen und Entwicklungen auf der regionalen bis hin zur internationalen Ebene (z.B. Zuwanderung) beeinflusst. Generell haben sich die Entwicklungschancen für die ländlichen Räume in den vergangenen Jahren spürbar verschlechtert, die außerordentlichen Impulse der 1990er Jahre gehören der Vergangenheit an.

Hinzu kommt, dass die beschriebenen Prozesse, aber auch bedeutsame nicht-demografische Einflüsse (Abschaffung der Eigenheimzulage, Veränderungen bei der

Pendlerpauschale, hohe Energiekosten, wirtschaftliche Zyklen usw.) zu markant veränderten regionalen Verflechtungen, beispielsweise bei den Wanderungen geführt haben. So erleben viele Kommunen der Region, die vor allem in den 1990er Jahren in erheblichem Umfang von Zuzügen aus den Ober- und Mittelzentren profitiert haben, seit einigen Jahren einen einschneidenden Rückgang dieser Suburbanisierungstendenzen. Die jüngsten regionalen Strukturmuster, deren dauerhafte Etablierung als wahrscheinlich angesehen werden muss, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Orientierung der Familien auf integrierte Standorte mit guten Infrastrukturbedingungen (z.B. Stadtrandlagen);
- zunehmender Rückzug/Fortzug von jungen Erwachsenen in die (Nähe) von Zentren mit hohem Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot;
- Überdurchschnittliche Einwohnerrückgänge in peripheren ländlichen Räumen mit ungünstigen Strukturmerkmalen (Versorgung, soziale Infrastruktur, Arbeitsmarkt);
- Tendenzen bei den Senioren zum Umzug in zentrale Ortslagen bzw. in Kommunen höherer Zentralität; gleichzeitig aber auch der Wunsch, möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu bleiben.

Grundsätzlich ist demnach unter den Bedingungen des demografischen Wandels eine relative Stärkung der Position der Zentren zu erwarten, während die ländlichen Räume, speziell solche ohne besondere Lagequalitäten und Infrastrukturangebote, zunehmenden Attraktivitätsverlust befürchten müssen.

Nach den jüngsten Entwicklungen und den vorliegenden Prognosen ist zu erwarten, dass die Betroffenheit der Samtgemeinde Rehden von den Prozessen des demografischen Wandels künftig spürbar zunehmen wird. So sind weitere deutliche Bevölkerungsrückgänge zu erwarten, die sowohl durch ein ansteigendes Geburtendefizit, wie auch durch Wanderungsverluste verursacht werden dürften. Dabei wird sich die Schiefelage bei den Altersstrukturen weiter verstärken, denn alle Altersgruppen unter 40 Jahren werden als Folgewirkung des ‚Pillenkicks‘ in den 1960er Jahren tendenziell weiter schrumpfen.

Die bisherigen Analysen und Ausführungen deuten darauf hin, dass die Betroffenheit der Samtgemeinde Rehden von den Prozessen und Auswirkungen des demografischen Wandels weiter steigen wird. Es ist nicht damit zu rechnen, dass sich Rehden den gesamtregionalen demografischen Entwicklungen wird entziehen können.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Einschätzungen:

Bevölkerungsentwicklung:

- Der Einwohnerrückgang der Samtgemeinde dürfte sich in Rehden mittel- und langfristig fortsetzen. Grundlage für diese Einschätzung ist der Befund, dass weder bei den Wanderungsbeziehungen noch bei den natürlichen demografischen Prozessen eine Trendwende absehbar ist.
- Der natürliche Saldo dürfte sich mittel- bis langfristig weiter verschlechtern. Einerseits ist nicht mit steigenden Geburtenzahlen zu rechnen, denn die Zahl junger Erwachsener im Familiengründungsalter wird sich in den kommenden Jahren im günstigsten Fall stabil entwickeln, langfristig wird sie mit hoher Wahrscheinlichkeit weiter sinken. Zum anderen rücken in den kommenden Jahrzehnten in zunehmendem Maße stark besetzte Alterskohorten in das Hochbetagten-Alter vor, so dass sich auch die Zahl der Sterbefälle zwangsläufig erhöhen wird.

- Nur durch die hohen Zuzüge von Familien, insbesondere aus Diepholz, konnte die Samtgemeinde Rehden die beschriebenen Einwohnerzuwächse realisieren. Diese vorübergehenden Wanderungsgewinne in den 1990er Jahren waren jedoch in hohem Maße außerordentlichen Rahmenbedingungen geschuldet, die in dieser Form künftig mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht wieder auftreten werden. Die Analyse der altersspezifischen Wanderungsbeziehungen Rehdens hat ergeben, dass die Wanderungsgewinne der Samtgemeinde bei den klassischen Familien-Altersgruppen deutlich zurückgegangen sind, und bei fast allen anderen Altersgruppen, insbesondere aber bei den in der Region zunächst noch im Anstieg befindlichen jungen Erwachsenen, inzwischen negative Wanderungsbilanzen zu Buche stehen. Daher ist es als wahrscheinlich anzunehmen, dass Rehden keine nennenswerten Einwohnerzuwächse durch Zuzüge mehr erleben wird. Vermutlich werden auch in Zukunft, wie schon in den vergangenen drei Jahren, mehr Einwohner die Samtgemeinde verlassen als Neubürger zuziehen.
- Die jüngsten, im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung erstellten Prognosen nehmen für die Samtgemeinde relativ stabile Einwohnerzahlen für die Zeit bis 2025 an. Danach würde ein sukzessiver leichter Bevölkerungsrückgang gegenüber 2006 von 1,5 % zu erwarten sein auf ein Niveau von etwa 5.730 Einwohnern.

Diese Werte fallen zwar bereits ungünstiger aus als in der vorausgegangenen Prognose, nach der die Einwohnerzahlen im Jahr 2020 sogar bei über 5.900 gelegen hätten. Die tatsächlichen Entwicklungen der letzten Jahre deuten dennoch darauf hin, dass der Rückgang weitaus rascher als prognostiziert voran schreiten könnte. Alleine die beiden jüngsten, in der Landesstatistik erfassten Jahre 2006 und 2007 wurden mit jährlichen Schrumpfraten von 0,8 bzw. 0,9 % abgeschlossen, so dass schon der Wert des Jahres 2007 den für 2015 erwarteten Einwohnerstand unterschreitet. Zudem zeigt sich, dass der Bertelsmann-Prognose kontinuierliche Wanderungsgewinne der Samtgemeinde zugrunde liegen, eine Annahme, die, wie bereits erörtert, als nicht gesichert gelten kann. Ohne Wanderungsgewinne würde sich der Einwohnerverlust bereits spürbar auf 5 % erhöhen.

Würde im Mittel der kommenden Jahre ein Rückgang um etwa 0,4 % eintreten – dies entspricht dem Durchschnittswert der vergangenen drei Jahre und kann aus heutiger Sicht als realistisches Szenario angesehen werden – würden folgende Einwohnerzahlen zu erwarten sein:

2015: 5.600 Einwohner

2020: 5.500 Einwohner

2025: 5.350 Einwohner

- Wie schon in der Vergangenheit, werden sich die Bevölkerungsentwicklungen auch künftig kleinräumig sehr differenziert entwickeln. Ortsteile, denen es an Lagequalitäten und Infrastrukturangeboten mangelt, müssen in besonderem Maße damit rechnen, von der Entwicklung abgehängt zu werden und in überdurchschnittlichem Maße von den Prozessen des demografischen Wandels betroffen zu sein. Die jüngsten Einwohnertrends deuten darauf hin, dass vor allem Barver und Dickel besonders gefährdet sind, während Rehden und Wetschen vergleichsweise gute Entwicklungsbedingungen zu besitzen scheinen.

Altersstrukturen:

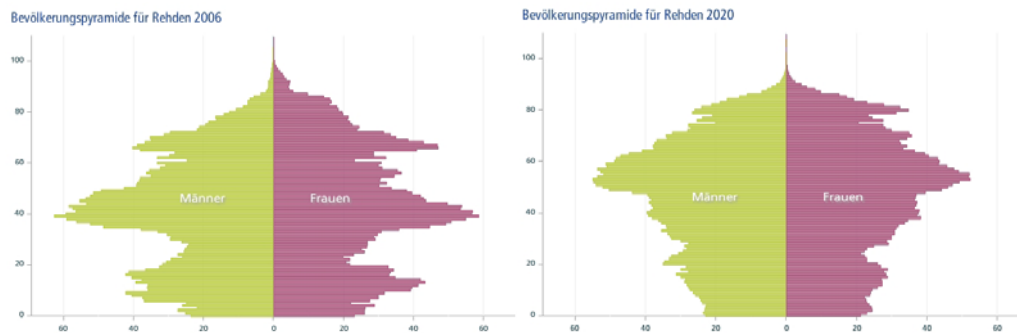


Abb. 24: Altersaufbau der Bevölkerung der Samtgemeinde Rehden in den Jahren 2006 (Bevölkerungsfortschreibung) und 2020 (Prognose)
(Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Projekt Wegweiser Kommune, Internet-Abfrage 01/2009)

- Die mehrfach beschriebene ‚Schieflage‘ im Altersaufbau der Bevölkerung der Samtgemeinde Rehden wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter verstärken. Diese Aussage kann heute mit Blick auf die derzeitigen Altersstrukturen und angesichts der Erkenntnisse bzgl. der altersgruppenspezifischen Wanderungen mit großer Sicherheit getroffen werden. Die potenziellen Elternjahrgänge der nahen Zukunft sind sehr schwach besetzt, angesichts der jüngsten Tendenzen bei den Wanderungsverflechtungen ist auch nicht damit zu rechnen, dass Geburten- und/oder Kinderzahlen durch den Zuzug von Familien wesentlich ansteigen werden. Zwar macht die derzeit recht hohe Zahl von Jugendlichen Hoffnung auf eine zumindest vorübergehende Erholung der Geburten- und Kinderzahlen ab Mitte des kommenden Jahrzehnts. Die Abwanderungstendenzen bei den jungen Erwachsenen werden jedoch voraussichtlich dazu führen, dass die relevante Altersgruppe der potenziellen Familiengründer das derzeitige Niveau nicht mehr übersteigen wird. Andererseits wird die heute mit Abstand am stärksten vertretene Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen in der Alterspyramide weiter nach oben ‚wachsen‘, so dass diese Alterskohorten noch über mehrere Jahrzehnte markant aus dem Altersaufbau hervorstechen werden und der Anteil der Senioren etwa ab 2020 nochmals deutlich ansteigen wird.
- Wie sich die Verschiebungen bei den Altersstrukturen ungefähr auf den Alteraufbau der Bevölkerung der Samtgemeinde bereits bis 2020, also in etwas mehr als einem Jahrzehnt auswirken werden, zeigt Abb. 24 sehr anschaulich. Die Altersstrukturgraphik für 2020 entstammt der bereits angesprochenen Prognose der Bertelsmann-Stiftung, deren Ergebnisse nach Einschätzung der Gutachter für viele Kommunen im Landkreis Diepholz, so auch für die Samtgemeinde Rehden, zu optimistisch ausgefallen sind. Es ist aufgrund der aktuellen Datenlage damit zu rechnen, dass sich vor allem die Entwicklungen bei den jüngeren Altersgruppen noch deutlich schwächer darstellen werden.
- Auch bei den Altersstrukturen wird sich die kleinräumig differenzierte Entwicklung in der Samtgemeinde fortsetzen, d.h. die Ortsteile und Mitgliedsgemeinden werden unterschiedlich ‚altern‘. Die Entwicklungen sind in erster Linie abhängig von den Ausgangsbedingungen, dem derzeitigen Altersstrukturaufbau, aber auch von der Lage, den Infrastrukturangeboten, den Siedlungsstrukturen usw. Die in der gesamten Region zu beobachtenden Tendenzen deuten darauf hin, dass die hinsichtlich der Standortbedingungen benachteiligten Siedlungsbereiche überdurchschnittlich schnell altern werden, da junge Menschen verstärkt abwandern und der Zuzug von Familien nur gering ist. Dagegen haben sich integrierte Orte mit höherrangiger Zentralität aufgrund ihrer attraktiveren Angebote für jüngere Menschen und Familien zuletzt vergleichsweise stabil entwickelt. Barver und Dickel dürften aufgrund ihrer strukturellen Voraus-

setzungen und recht hoher Abwanderungstendenzen in den letzten Jahren auch künftig überdurchschnittlich altern. Allerdings ist zu bedenken, dass auch die Teilräume mit starkem Zuzug von Familien in den 1990er Jahren wie z.B. Wetschen in absehbarer Zeit mit markanten altersstrukturellen Veränderungen rechnen müssen, wenn viele der heute Jugendlichen in der Ausbildungs- und Berufseinstiegsphase die Samtgemeinde verlassen werden.

5 Potenziale, Problemlagen und Handlungsoptionen im demografischen Wandel

5.1 Wohnen

5.1.1 Ausgangslage und Perspektiven

Demografische Prozesse und der Wohnungs- und Immobilienmarkt stehen in einem engen Wirkungszusammenhang (vgl. Abb. 25). Angesichts der bereits feststellbaren und für die Zukunft absehbaren demografischen Entwicklungen sollte dem Themenfeld ‚Wohnen‘ besondere Aufmerksamkeit im kommunalen Handeln der Samtgemeinde Rehden zukommen.

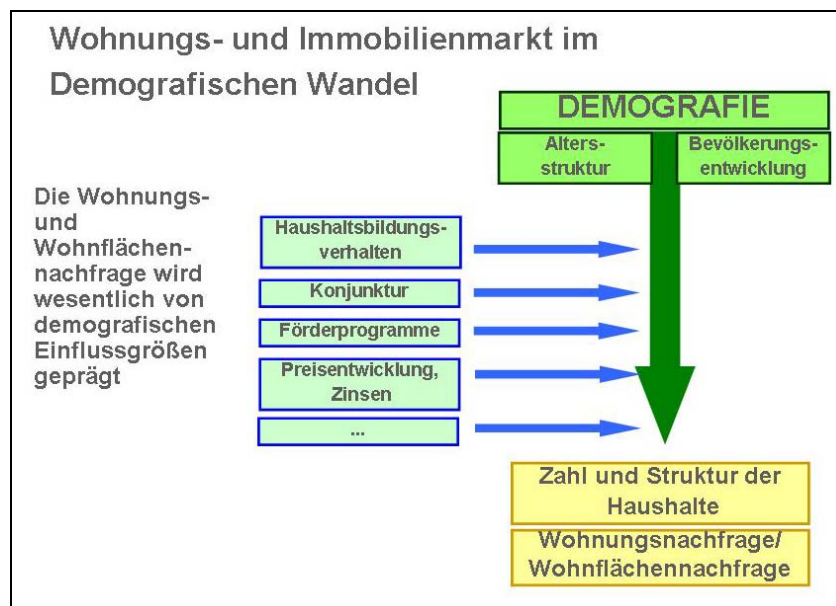


Abb. 25: Wirkungszusammenhänge Wohnungs- und Immobilienmarkt - Demografischer Wandel

(Quelle: FORUM GmbH)

Die Samtgemeinde Rehden gehört im Hinblick auf die Baulandpreise zu den günstigsten Standorten des Landkreises, wie Abb. 26 verdeutlicht. Der Bodenrichtwert für Wohnbauflächen des individuellen Wohnbaus beträgt lediglich etwa ein Drittel des Vergleichswertes der benachbarten Kreisstadt Diepholz – günstigeres Bauland als in Rehden gibt es lediglich in Kirchdorf und Siedenburg.

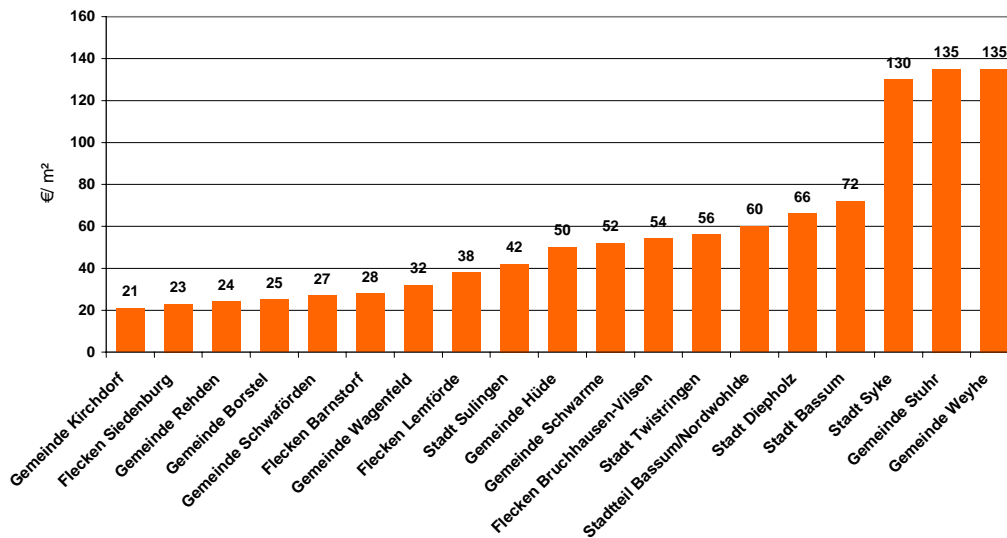


Abb. 26: Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen des individuellen Wohnbaus, mittlere Lage

(Stand: 01.01.2008, Eigene Darstellung, Daten: Grundstücksmarktbericht 2008)

Tab. 3 gibt einen Überblick über weitere wesentliche Kenndaten des Handlungsfeldes für die Samtgemeinde Rehden und ihre Mitgliedsgemeinden und ermöglicht einen Vergleich mit den übrigen Kommunen des Landkreises sowie dem Land Niedersachsen.

Die Samtgemeinde Rehden gehört zu den günstigsten Wohnstandorten im Landkreis. Prägend ist das Einfamilienhaus; der Anteil von Mehrpersonenhaushalten liegt weit über dem Durchschnitt.

Der über dem Landkreisschnitt liegenden Einfamilienhaus (EFH)-Anteil von fast 82 % spiegelt den eher ländlichen Charakter der Samtgemeinde Rehden wider – lediglich etwa 7 % aller Wohnungen befinden sich in Mehrfamilienhäusern (MFH) mit mindestens 3 Wohnungen; in Rehden und Barver besitzt diese Wohnform mit 9 bzw. 8 % noch die größte Bedeutung. Dass das klassische Bild ländlichen Familien-Wohnens in Rehden noch recht verbreitet anzutreffen ist, belegt die vergleichsweise hohe durchschnittliche Haushaltsgröße, die in der Samtgemeinde mit 2,7 Personen weit über dem Landes- (2,2) und dem Landkreis-Durchschnitt (2,4) liegt und im Landkreis lediglich von den Samtgemeinden Kirchdorf und Siedenburg übertroffen wird. In Dickel und in Hemsloh entfallen auf jeden Haushalt sogar mindestens 3 Personen.

Die Wachstumsdynamik der Region hat sich auch in der Samtgemeinde Rehden durch starke Neubautätigkeit ausgezeichnet, denn im Zeitraum 1990 bis 2007 erhöhte sich der Wohnungsbestand um mehr als ein Drittel (35 %), wobei vor allem Wetschen (+ 57 %) und Rehden (+ 47 %) von diesen Entwicklungen profitieren konnten, insbesondere durch Zuzug aus Diepholz. Wie auch im regionalen Kontext hat die Zunahme des Wohngebäudebestandes in der Samtgemeinde nach 2000 deutlich nachgelassen: Bis 2007 betrug das Plus lediglich 10 %.

	Anteil EFH [%]	Wohnungsanteil in MFH [%]	Mittlere Haushaltsgröße [Einw./Wohg.]	Wohnungszuwachs 1990 - 2007 [%]	Wohnungszuwachs 2000 - 2007 [%]	Fertiggest. Wohnungen 2005 - 2007 je 1000 Einw.
Rehden, SG	81,9	6,8	2,7	35,4	10,2	9,8
Barver	83,2	8,0	2,6	11,7	2,2	
Dickel	86,0	3,6	3,1	25,0	9,3	
Hemsloh	83,1	4,9	3,4	9,5	2,2	
Rehden	79,9	9,0	2,5	47,3	15,6	
Wetschen	81,8	4,7	2,8	56,7	12,8	
Niedersachsen	70,0	40,4	2,2	24,0	5,7	8,6
LK Diepholz	76,0	21,6	2,4	32,3	7,9	10,1
Bassum, Stadt	74,9	19,2	2,4	32,1	5,7	8,1
Diepholz, Stadt	73,1	33,2	2,5	13,8	7,4	8,1
Stuhr	80,1	23,6	2,3	38,2	11,3	13,5
Sulingen, Stadt	71,5	27,9	2,3	27,9	6,5	6,6
Syke, Stadt	71,8	24,9	2,3	42,1	9,0	11,0
Twistringen, Stadt	73,8	16,5	2,5	30,2	6,4	8,8
Wagenfeld	75,1	11,7	2,6	20,8	5,3	5,0
Weyhe	73,5	28,6	2,2	35,7	6,3	10,8
Altes Amt Lemförde, SG	76,3	22,7	2,0	36,5	7,9	14,1
Barnstorf, SG	79,5	15,0	2,4	22,2	6,0	6,7
Bruchhausen-Vilsen, SG	75,5	15,8	2,5	36,9	8,6	13,9
Kirchdorf, SG	81,2	7,7	2,9	28,8	8,4	8,4
Schwaförden, SG	83,7	6,0	2,7	34,7	10,2	7,2
Siedenburg, SG	80,7	6,5	2,9	27,3	8,3	7,6

Tab. 3: Kennwerte zum Wohnungsmarkt in der Samtgemeinde Rehden mit Vergleichswerten zum Landkreis Diepholz und Land Niedersachsen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN, Stand: 2007)

Dass sich der Einbruch insbesondere nach 1999 vollzogen hat, veranschaulicht Abb. 27; gegenüber 1999 fielen die jährlichen Baufertigstellungen zwischen 2005 und 2007 um etwa drei Viertel niedriger aus. Bezogen auf die Einwohner jedoch entspricht dies in etwa dem Durchschnitt im Landkreis Diepholz.

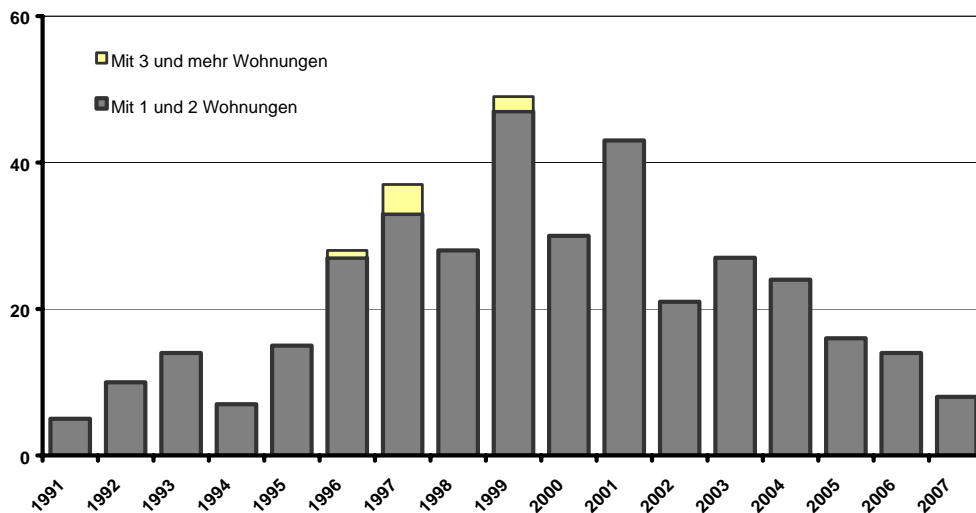


Abb. 27: Neue Wohngebäude in der Samtgemeinde Rehden (Baufertigstellungen)
(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

Die Bautätigkeit in der Samtgemeinde ist nach einem zwischenzeitlichen Höhepunkt um die Jahrtausendwende zuletzt sehr deutlich zurückgegangen, wie in den meisten anderen ländlichen Kommunen des Landkreises. Auch ein kommunales Förderprogramm hat keine nachhaltige Belebung bewirkt. Im Segment der Bestandsimmobilien ist ein spürbarer Preisverfall zu beobachten, Leerstände größeren Umfangs existieren aber noch nicht.

Im Mai 2009 standen in der Samtgemeinde Rehden insgesamt noch 54 Bauplätze in acht Baugebieten zur Verfügung, davon alleine 34 Neubauf Flächen in zwei neuen Baugebieten in Barver („Im Orte“) und in Rehden („Am Bahnhof“). Alle Flächen werden durch die Gemeinden vermarktet und durch eine sog. Kinderprämie gefördert. Dieses kommunale Wohnungsbauförderungsprogramm umfasst jährliche Zahlungen von EUR 1.500 je Kind im Zeitraum 2008 bis 2011. Zusätzlich fördert die Samtgemeinde auch das Zusammenwohnen von Jung und Alt durch einen einmaligen Investitionszuschuss von bis zu EUR 3.000 und den barrierefreien Umbau im Bestand mit der gleichen Maximalsumme. Nach Aussagen der Samtgemeinde konnte die Bautätigkeit durch die Prämien bisher jedoch nicht durchgreifend belebt werden. Die Nachfrage ist weiterhin sehr verhalten, wenngleich nach Aussagen von Immobilienexperten bisher wenig strukturelle Verschiebungen festzustellen sind, d.h. die (schwache) Nachfrage wird in erster Linie durch junge Familien bestimmt. Während in Rehden und Wetschen Zuzug aus Diepholz weiterhin eine relevante Größe für den Neubau darstellt, werden die Flächen in Barver und Dickel vornehmlich durch junge Menschen aus den jeweiligen Mitgliedsgemeinden nachgefragt.

Im südlichen Landkreis Diepholz sind die Preise für gebrauchte Ein- und Zweifamilienhäuser seit 1999 um durchschnittlich etwa 14 % zurückgegangen (Quelle: Grundstücksmarktbericht 2008 des Gutachterausschusses für Grundstückswerte Sulingen). Dieser Trend ist zum einen in der grundsätzlichen Nachfrageschwäche seit der Jahrtausendwende begründet, er spiegelt aber auch die zunehmende Zahl angebotener Bestandsimmobilien wider, die zudem in vielen Fällen nicht den heutigen Wohnstandards und Standortpräferenzen entsprechen. Leerstände größeren Umfangs sind aber in der Samtgemeinde bisher nach Einschätzung der Experten nicht festzustellen; der Generationswechsel bei älteren Gebäuden scheint bisher noch zu gelingen. Das o.g. Förderprogramm für den barrierefreien Umbau wird im Übrigen vergleichsweise gut angenommen (12 Anträge binnen eines Jahres).

Trotz Einwohnerrückgangs könnten durch den Trend zur Haushaltsverkleinerung mittelfristig noch zusätzliche Wohnungsbedarfe entstehen.

Den gesellschaftlich-demografischen Prozessen (kleinere Familien, mehr Alleinstehende, mehr Ältere) folgend, hat sich auch in der Samtgemeinde Rehden der Trend zur Haushaltsverkleinerung fortgesetzt, wie Abb. 28 verdeutlicht. Gegenüber 1990 ist die durchschnittliche Haushaltsgröße um etwa 0,6 Personen zurückgegangen. Diese Entwicklung wird sich auch künftig noch fortsetzen, denn der Anteil älterer Menschen und kleinerer Haushalte wird sich nach allen Prognosen noch über Jahrzehnte weiter erhöhen.

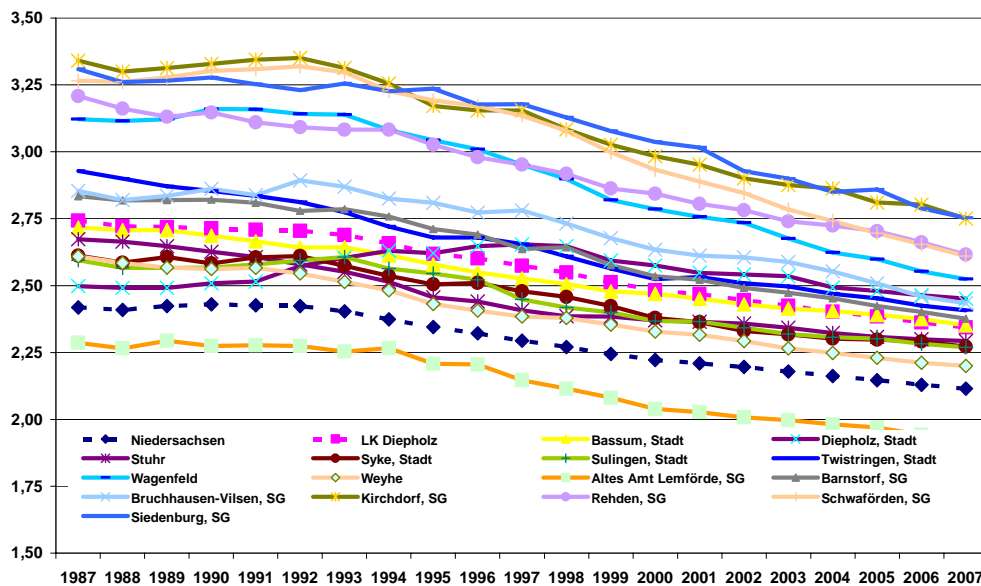


Abb. 28: Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße im Landkreis Diepholz
(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

Aufgrund dieser Zusammenhänge lässt eine rückläufige Bevölkerungsprognose nicht automatisch auf zurückgehenden Wohnflächenbedarf schließen. Die wachsende Zahl kleiner Haushalte mit 1 oder 2 Personen dürfte nach jüngsten Prognosen des NIW im Landkreis Diepholz trotz eines erwarteten Einwohnerrückgangs um 6 % bis 2025 noch ein Haushaltsplus von 4 % mit sich bringen. Dieses Wachstum ist jedoch kontinuierlich rückläufig, zudem bringt es veränderte Standortpräferenzen mit sich, die eine Fortschreibung bzw. Vorausberechnung erschweren.

Im Folgenden soll beispielhaft unter vereinfachten Annahmen versucht werden, einen Ausblick auf den künftigen Wohnungsbedarf in der Samtgemeinde Rehden zu geben. Wenn davon ausgegangen wird, dass sich die Einwohnerzahl wie unter 4.5 dargestellt, bis 2025 jährlich um etwa 0,4 % verringert, und die mittlere Haushaltsgröße künftig wie im Zeitraum 1990 - 2007 um etwa 0,03 Personen jährlich abnimmt, würde bis 2025 noch ein zusätzlicher Wohnungsbedarf von etwa 340 Wohnungen (ca. 20 jährlich) entstehen.

5.1.2 Herausforderungen und Handlungsoptionen

Die unter 5.1.1 beschriebenen Zusammenhänge deuten auf ein generelles Dilemma der Kommunen hin: Solange die Zahl der Haushalte noch wächst – und dies ist zumindest mittelfristig in Rehden voraussichtlich noch der Fall – gilt es einen wachsenden Wohnungsbedarf zu befriedigen. Langfristig dürfte aber auch im Bereich der Haushalte eine Trendumkehr mit rückläufigen Werten einsetzen, so dass weiterer Wohnungsbau den sich einstellenden Angebotsüberhang tendenziell noch erhöht.

Grundsätzlich lassen sich die Herausforderungen für die Samtgemeinde Rehden im Bereich ‚Wohnen‘ wie folgt in Thesenform zusammenfassen:

- 1) Attraktive Wohnangebote für unterschiedliche Zielgruppen vorhalten, kommunizieren und entwickeln:**
Der demografische Wandel bringt es mit sich, dass nach den außerordentlichen, u.a. durch Familien aus Diepholz getragenen Nachfrageimpulsen der 1990er

Jahre auf den Wohnungs- und Immobilienmärkten in zunehmendem Maße neue bedeutende Bevölkerungs- und Nachfragegruppen (wie z.B. kleinere Haushalte, 50- bis 60-Jährige, junge Erwachsene) eine wachsende Bedeutung erlangen. Durch eine gezielte Weiterentwicklung des Wohnstandortes kann die Samtgemeinde darauf hinwirken, heutige Einwohner zu binden und potenzielle Neubürger anzusprechen.

2) **Zukunftsorientierte Siedlungsentwicklung gestalten:**

Der gesamtregionale Nachfrageeinbruch bei neuen Wohnimmobilien hat gerade größere Neubauvorhaben in Randlagen getroffen, während sich kleinere, in den vorhandenen Siedlungsbestand integrierte Projekte mit günstiger Infrastrukturausstattung als vergleichsweise stabil erwiesen haben. Vor dem Hintergrund der weiteren demografischen Tendenzen sollte daher behutsamen Siedlungsentwicklungen in integrierten und zukunftsfähigen Lagen Vorrang eingeräumt werden, ohne aber Eigenentwicklungen in den kleineren Siedlungsbereichen grundsätzlich auszuschließen.

3) **Leerstand und Verfall bei älteren Bestandsimmobilien und Siedlungsbereichen im Generationswechsel entgegenwirken:**

Sich wandelnde Altersstrukturen, abnehmende Zahlen größerer Haushalte und der sich verfestigende Bevölkerungsrückgang in der Samtgemeinde und in der Region führen einerseits zu veränderten Standort- und Objektpräferenzen, andererseits zu langfristig zurückgehender Nachfrage nach älteren Bestandsimmobilien. Das Angebot gebrauchter Wohnimmobilien, insbesondere Einfamilienhäuser, wird durch die stetig steigende Zahl an Eigentümern im Senioren- und Hochbetagtenalter dagegen tendenziell wachsen. Speziell ältere Eigentümer sind zudem häufig nicht bereit oder in der Lage, notwendige Instandhaltungs- oder Aufwertungsmaßnahmen durchzuführen, um ihre Immobilien marktfähig zu halten. Daher sollten geeignete Strategien entwickelt und umgesetzt werden, um negative Ausstrahlungseffekte zu vermeiden und Abwärtsspiralen aus Modernisierungstau, Verfall, Leerstand, Attraktivitätsverlust und beschleunigtem Einwohnerrückgang zu verhindern.

Aus den vorgenannten Herausforderungen sind Handlungsoptionen entwickelt worden, die u.a. auf den Diskussionen im Rahmen des Demografie-Workshops mit Akteuren aus dem Zuständigkeitsbereich der Samtgemeinde am 24. März 2009 in Rehden beruhen.

Initiative ‚Wohnen mit Zukunft in Rehden‘:

Noch vor wenigen Jahren profitierte die Samtgemeinde von starkem Zuzug insbesondere von Familien aus Diepholz. Die jüngste Vergangenheit zeigt jedoch, dass Familien-Zuwanderung einerseits kein ‚Selbstläufer‘ mehr ist, und sogar inzwischen in fast allen Altersgruppen mehr Menschen zu- als abwandern (insbesondere junge Erwachsene und Senioren/Hochbetagte). Die Samtgemeinde sollte daher im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf hinwirken, dass sich das Wohnangebot noch stärker ausdifferenziert, um speziell für die künftig noch wachsenden Bevölkerungsgruppen adäquate Angebote vorhalten zu können. Auf dem Workshop wurden in diesem Zusammenhang insbesondere Indizien für einen Mangel an Wohnangeboten für junge Erwachsene angesprochen, wie auch fehlende komfortable Wohnangebote für die ältere Generation. Entwicklungspotenziale sind daher vor allem in integrierten Lagen und bei günstigen und attraktiven, kleinen und mittleren Miet- und Eigentumswohnungen, u.U. auch bei kleineren Häusern oder bei für gemeinschaftliches Wohnen geeigneten Häusern (z.B. für junge Menschen) zu sehen. Einzelne, erfolgreich umgesetzte Projekte (z.B. Umbau eines ehemaligen Schlecker-Marktes zu Singlewohnungen) untermauern diese Annahme. Steuerungsmöglichkeiten hat die Samtgemeinde zum einen über die Bauleitplanung, sie kann aber auch als Initiatorin und Moderatorin von Entwicklungsprozessen auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt auftreten, z.B. über persönliche Kontakte zu den Bauträgern und Banken, regel-

mäßige Runde Tische mit der lokalen/regionalen Bau- und Immobilienwirtschaft oder öffentliche Veranstaltungen, um Anregungen für neue, explizit zielgruppenspezifisch oder multifunktional angelegte Produkte zu diskutieren.

Über die gezielte Beteiligung infrage kommender Personengruppen könnten die Wohnwünsche der Menschen genauer ermittelt werden, ein kommunaler Wettbewerb wäre u.U. ein aussichtsreicher Weg, um Ideen für interessante neue Wohnprodukte zu entwickeln und zu erproben und damit die Zukunftsfähigkeit des Wohnstandorts zu unterstreichen..

Die altersgerechte Wohnraumanpassung (s.u.) wie auch die Weiterentwicklung von Unterstützungsnetzwerken für ältere Mitbürger sind (vgl. 5.2) ebenfalls geeignete Ansätze, Abwanderungstendenzen von Senioren entgegenzuwirken.

Baulückenkataster:

Ein jederzeit verfügbares und aktualisiertes, kartografisch umgesetztes und beispielsweise im Internet veröffentlichtes Baulücken- und Baugrundstückskataster könnte dazu beitragen, potenziellen Wohneigentumsbildnern die optimale Standortwahl, insbesondere auch in integrierten Bereichen zu erleichtern. Die auf der Internetseite der Samtgemeinde zu findende hervorragende Präsentation verfügbarer Baugrundstücke in Neubaugebieten könnte beispielsweise um Informationen über bebaubare Grundstücke im Siedlungsbestand angereichert werden.

Neues Wohnen in alten Häusern: Unterstützung der Vermarktung / Folgenutzung von Bestandsimmobilien:

In den kommenden Jahren und Jahrzehnten werden durch den anstehenden Generationswechsel vor allem der in den 50er-, 60er- und 70er-Jahre entstandenen Wohngebäude in zunehmendem Maße Bestandsimmobilien auf den Markt gelangen, die einerseits qualitativ der nicht den heutigen Anforderungen entsprechen, aber auch aufgrund der demografischen Tendenzen auf eine schwache Nachfrage treffen dürften. Durch Instandhaltungsrückstände, Vermarktungsprobleme und Leerstände könnten Quartiere und Straßenzüge in ihrer Gesamtheit unter Druck geraten, wenn der Generationswechsel in diesen Bereichen nicht gelingt. Aus Sicht der Kommunen sollten der Erhalt und die dauerhafte Nutzung von älteren Häusern daher ebenso wichtige Ziele darstellen wie die Ausweisung und Vermarktung von Bauland. Handlungsansätze könnten in kommunalen Beratungsangeboten oder Förderprogrammen liegen, so wäre u.U. denkbar, angelehnt an das kommunale Wohnungsbauförderungsprogramm Zuschüsse bei Erwerb und Sanierung eines älteren Hauses (z.B. Baujahr vor 1980) zu leisten. Auch die vor dem Hintergrund der Konjunkturpakete des Bundes derzeit außerordentlich attraktiven Fördermöglichkeiten beispielsweise über die KfW könnten offensiv seitens der Kommunen kommuniziert werden.

Zu überlegen wäre auch, ob die Samtgemeinde in Zusammenarbeit mit Maklern, Banken und Privateigentümern neben Baugrundstücken auch zum Verkauf stehende Bestandsimmobilien auf ihrer Internetseite darstellen könnte, möglicherweise in Verbindung mit dem vorgeschlagene Baulückenkataster.

Weitere Ansätze der Förderung von Bestandsquartieren liegen in der gezielten Wohnumfeldaufwertung älterer Siedlungsbereiche (z.B. über die Schaffung von Plätzen/Gemeinschaftsflächen), um die Attraktivität für jüngere bzw. neue Bewohner zu erhöhen.

Aktionsplan Generationswechsel:

Um sich einen Überblick über Immobilien und Quartiere im Generationswechsel zu verschaffen, ist zudem eine strategische Herangehensweise z.B. in Form eines ‚Aktionsplan Generationswechsel‘ zu erwägen. In einem ersten Schritt könnte – wenn diese Informationen in den Gemeinden durch die Orts- und Personenkenntnis nicht ohnehin vorliegen – über eine Auswertung der Meldeamtsdaten ermittelt werden, wo derzeit allein stehende Menschen im Hochbetagten-Alter wohnen um Rückschlüsse über künftig anstehende Nutzerwechsel ziehen zu können. Speziell im Fall der räumlichen Konzentration solcher

Immobilien (typischerweise z.B. in 50er-Jahre-Siedlungsbereichen), sollte über adäquate Maßnahmen nachgedacht werden, wie beispielsweise gezielte Beratungs- oder Förderangebote im Hinblick auf Sanierungen (um die Gebäude marktfähig zu halten/machen und negative Ausstrahlungseffekte zu Lasten der Gemeinschaft zu vermeiden). U.U. könnten auch Einzeleigentümer zu gemeinsamen Aktivitäten motiviert werden, wenn sie mit geeigneten Instrumenten unterstützt werden. Generell ist festzustellen, dass bei vielen älteren Menschen eine hohe Unsicherheit hinsichtlich des Umgangs mit ihrem Wohneigentum besteht, und Beratungs- und Informationsangebote (z.B. Informationsveranstaltungen) üblicherweise auf reges Interesse treffen – bei gezielten Einladungen dürfte dies umso mehr der Fall sein.

Wenn bekannt ist, dass ältere Eigentümer in absehbarer Zeit ihr Haus abgeben möchten, oder aber interessiert sind, Teile des Hauses an andere Nutzer abzugeben, könnte die Samtgemeinde auf Wunsch auch eine Art ‚Wohnbörse‘ initiieren, die interessierte Nach- oder Mitnutzer mit den Eigentümern zusammenführen könnte. Auf diese Weise würde ein ‚sanfter‘ Generationswechsel ermöglicht, der die Wohnquartiere insgesamt stabilisieren würde.

Altersgerechte Wohnungsanpassung:

Alle bekannten Studien belegen, dass ältere Menschen ihren Lebensabend bevorzugt in den eigenen vier Wänden erleben möchten. Vielfach stehen die häuslichen Gegebenheiten diesem Wunsch aber entgegen, wie z.B. steile Treppen im Haus, enge Türen und Durchgänge, große Gärten usw. Es ist davon auszugehen, dass ein großer Teil der stetig wachsenden Zahl an Senioren sich zwar über die existierenden bzw. absehbaren Probleme bewusst ist, die Unsicherheit über Möglichkeiten, Vorgehensweisen und Kosten geeigneter Anpassungsmaßnahmen aber vorherrscht. Daher ist das bereits angesprochene kommunale Förderprogramm zwar ein wichtiger Katalysator für entsprechende Sanierungsmaßnahmen im Privatbestand, es sollte aber möglichst durch passgenaue Beratungs- und Informationsangebote flankiert werden. Mit geeigneten Partnern – z.B. VHS, Handwerk, Banken o.ä. – könnten daher Beratungs- oder Informationsangebote (z.B. Veranstaltungen, Ratgeber, Informationssammlungen) kooperativ initiiert und entwickelt werden, um diesem wachsenden Unterstützungsbedarf Rechnung zu tragen. Besonders zu empfehlen wäre es zudem, gelungene Beispiele in Form von ‚Vorzeigehäusern‘ in der Samtgemeinde zu recherchieren und (möglicherweise gegen eine Aufwandsentschädigung) im Kontext von Beratungsangeboten oder -aktivitäten Interessierten zugänglich zu machen.

Unterstützung bei diesen Aktivitäten könnte auch das für Rehden zuständige Seniorenservicebüro in Diepholz sowie das seit 2008 existierende Niedersachsen-Büro ‚Neues Wohnen im Alter‘ in Hannover leisten.

5.2 Soziale Infrastruktur

5.2.1 Ausgangslage und Perspektiven

a) Kinderbetreuung

In der Samtgemeinde Rehden wird speziell für Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren ein breites und qualifiziertes Angebot an Betreuungsmöglichkeiten bereitgehalten. Die Betreuung wird in erster Linie durch zwei Kindergärten in Rehden und Hemsloh sowie durch ein zusätzliches Krippenangebot in Rehden geleistet und durch Tagespflegepersonen ergänzt. Die durch das DRK getragenen Einrichtungen in Rehden bieten dabei überwiegend Plätze mit flexibler Betreuungszeit zwischen 7 und 17 Uhr an, die ebenso wie die Vormittagsplätze im Kindergarten Hemsloh vollständig ausgelastet sind, während in beiden Kindergärten nachmittags noch freie Kapazitäten existieren.

Die Samtgemeinde passt die Kinderbetreuungsangebote regelmäßig den Anforderungen der Familien an, dementsprechend erfolgte die Ausweitung (sowohl tägliche Betreuungszeiten, als auch Angebote für unter 3-Jährige) der Betreuungsangebote, um den berufstätigen Eltern entgegenzukommen.

Kindergarten	Gruppen	Plätze und Auslastung
DRK-Kindergarten Purzelbaum Niedersachsenstr. 5 49453 Rehden flexible Betreuungszeiten 7-17 Uhr	für Kinder von 2 bis 6 Jahre 3 Gruppen inkl. Integrationsgruppe	43 Plätze mit flexibler Betreuungszeit (belegt); 17 Plätze der Nachmittagsbetreuung (nicht voll ausgelastet)
Integr. Ev.-luth. Kindergarten Hemsloh Dorfstraße 23 49453 Hemsloh Betreuungszeiten: vormittags: 8 -12 Uhr nachmittags: 13:30-16:30 Uhr ganztags: 7- 17:00 Uhr	für Kinder von 3 bis 6 Jahre 4 Vormittagsgruppen (inkl. Wald- und Integrationsgruppe) 2 Nachmittagsgruppen (5 Tage/ Woche und 2 Tage/ Woche)	80 Plätze in den Vormittagsgruppen (belegt) 25 Plätze der Nachmittagsgruppe (10 Plätze belegt)
DRK-Krippe Niedersachsenstraße 5 49453 Rehden flexible Betreuungszeiten 7-17 Uhr	für Kinder von 8 Wochen bis 3 Jahre	18 Krippenplätze mit flexiblen Betreuungszeiten (belegt)

Tab. 4: Kindergärten-Gruppenangebot der Samtgemeinde Rehden

(Stand: Juni 2009, Quelle: eigene Darstellung nach Angaben der Samtgemeinde Rehden und Landkreis Diepholz)

Wie alle Kommunen im Landkreis verfügt auch die Samtgemeinde Rehden seit 2007 über ein Kinder- und Familienservicebüro, das u.a. die Akquise und Vermittlung von Kindertagespflegepersonen übernimmt. Derzeit werden 15 Kinder im Alter von zumeist unter drei Jahren von sechs aktiven Tagesmüttern betreut; in diesem Betreuungsbereich können weitere 31 Kindertagespflegeplätze bei insgesamt 12 Tagespflegepersonen mit Pflegeerlaubnis im gesamten Samtgemeindegebiet angeboten werden.

Den politischen Vorgaben u.a. des Tagesbetreuungsausbaugesetzes, ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot für unter 3-Jährige (bis 2010) aufzubauen bzw. Betreuungsangebote für 35 % aller Kinder unter drei Jahren bis 2013 vorzuhalten⁴ wird die Samtgemeinde vermutlich mit den aufgebauten Strukturen entsprechen können.

Die Nachmittagsbetreuung von Schulkindern wird an der Grundschule in Wetschen mit 35 Hortplätzen sichergestellt. Dieses Angebot soll ebenso wie bereits in der Grundschule Barver durch den Betrieb als Ganztagschule abgelöst werden.

⁴ Auf Grundlage der aktuellen Bevölkerungsfortschreibungsdaten entspricht die 35 %-Quote etwa 50 Kindern im Alter von unter 3 Jahren.

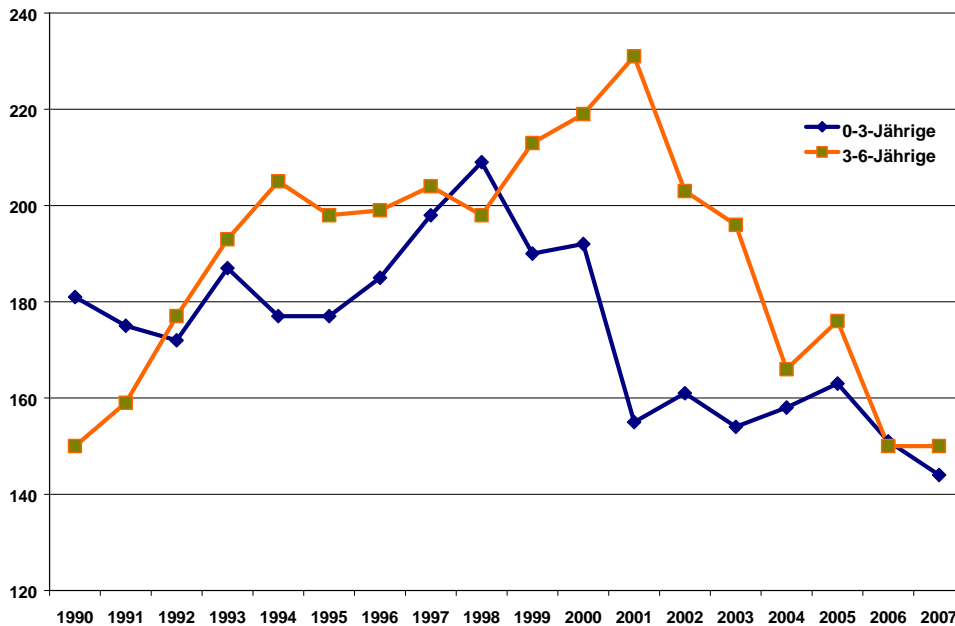


Abb. 29: Entwicklung der Kinderzahlen der Altersgruppen 0-3 und 3-6 Jahre in der Samtgemeinde Rehden

(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

Abbildung 29 verdeutlicht, dass die Anzahl der Kinder im Vorschulalter nach einem Höhepunkt Ende der 1990er Jahren in den letzten Jahren spürbar zurückgegangen ist. Alleine zwischen 2001 und 2006 hat sich die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen, d.h. der potenziellen Kindergarten-Kinder, bedingt durch rückläufige Geburtenzahlen und ausbleibende Zuzüge um mehr als ein Drittel auf 150 Kinder reduziert.

Nach Auskunft der Samtgemeindeverwaltung wurden die zuletzt rückläufigen Kinderzahlen durch steigende Betreuungsintensitäten kompensiert, wobei die Kinder immer häufiger mehrjährig die Einrichtungen besuchen und somit die Zahl der Gruppen relativ stabil gehalten werden konnte. Für die kommenden Jahre sind allerdings keine derart drastische Rückgänge mehr zu erwarten, wie u.a. die jüngste Entwicklung der 0-3-Jährigen und der Geburtenzahlen zeigt.

b) Allgemeinbildende Schulen

In der Samtgemeinde Rehden existieren drei Grundschulstandorte in den Mitgliedsgemeinden Rehden, Barver und Wetschen sowie ein Haupt- und Realschulstandort in Rehden. Angelehnt an die o.g. Rückgänge bei den Kindern in Vorschulalter sind auch die Auslastungen der Grundschulen bereits spürbar zurückgegangen, wie Abb. 30 zeigt. Die Anzahl der Einschulungen in Barver und Wetschen bewegen sich mittlerweile auf sehr geringem Niveau, wobei in Barver bereits mit der Einrichtung von jahrgangsübergreifenden Klassen auf diese Entwicklungen reagiert wurde. Ab 2012 ist ein weiterer Rückgang der Schülerzahlen in den ersten Klassen an allen Grundschulstandorten zu erwarten. Veränderungen des Grundschul-Standortsystems sind seitens der Samtgemeinde derzeit nicht beabsichtigt.

Die Schülerzahlen in der Samtgemeinde Rehden werden langfristig weiter abnehmen, damit verbunden sind Auslastungsdefizite an den Grundschulstandorten Barver und mittelfristig auch in Wetschen.

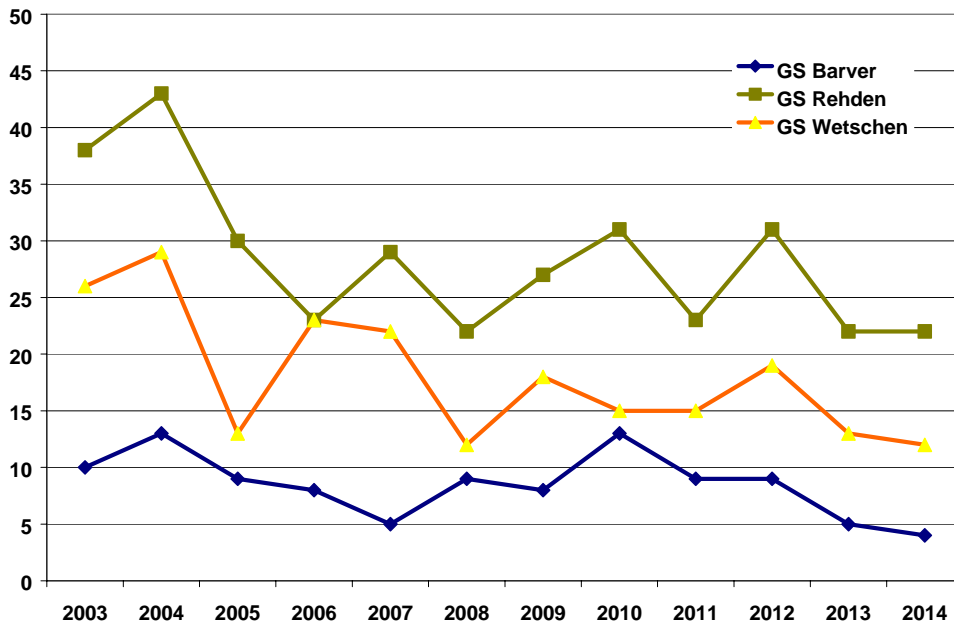


Abb. 30: Entwicklung der Schülerzahlen in den ersten Klassen der Grundschulen der Samtgemeinde Rehden

(Quelle: Samtgemeinde Rehden; Stichtag Vorschau: 13.08.2008)

Die beschriebenen Schwankungen (und langfristigen Rückgänge) an den Grundschulen werden sich mit dem entsprechenden Zeitverzug auch an der Haupt- und Realschule bemerkbar machen. Die demografischen Entwicklungen werden jedoch vom Anwahlverhalten der Eltern überlagert, das landesweit in zunehmendem Maße zuungunsten der Hauptschulen ausfällt.

Die allgemeinbildenden Schulen der Samtgemeinde Rehden werden mit Ausnahme der Grundschule Rehden mit Beginn des Schuljahres 2009 auf den Ganztagsbetrieb umgestellt, wobei die Haupt- und Realschule dies bereits seit ihrer Einrichtung durchführt.

c) Jugendarbeit

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellen im Hinblick auf die Anforderungen an eine kommunale soziale Infrastruktur eine höchst differenzierte Personengruppe dar. Angebote der Jugendarbeit sind als ergänzende Bildungs- und Freizeitangebote zu verstehen, die seitens öffentlicher oder freier Träger vorgehalten werden und auf freiwilliger Basis genutzt werden. Speziell aktivierende Angebote können einen hohen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen leisten und sind somit u.a. als ‚weiche Standortfaktoren‘ im Hinblick auf die Zufriedenheit der jungen Einwohner zu verstehen. Aus Sicht der Kommunen können die Angebote dazu beitragen, junge Menschen mit ihren speziellen Wünschen und Möglichkeiten aktiv in die Gestaltung der (Samt-) Gemeindeentwicklung einzubinden und die Identifikation mit dem Wohnort zu erhöhen.

Soziale Infrastrukturangebote für junge Menschen sind als wichtige ‚weiche Standortfaktoren‘ zur Aktivierung und Identifikationsförderung im Sinne einer nachhaltigen Kommunalentwicklung zu verstehen. In der Samtgemeinde sind Vereine und Organisationen wie Jugendfeuerwehren neben den Schulen als wichtigste Akteure zu nennen.

Neben den weiterführenden Schulen bilden in Rehden die örtlichen (insbesondere Sport- und Schützen-) Vereine und Organisationen (z.B. Jugendfeuerwehren in Barver und Rehden) die wichtigsten Stützen sozialer Infrastruktur für junge Menschen. Als spezielle An-

gebote sind zudem die gemeinsam mit den Jugendlichen geplante und 2006 eröffnete Skateranlage sowie das 2008 fertiggestellte, vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) kofinanzierte Mini-Fußballfeld zu nennen (beides in Rehden).

d) Seniorenbezogene Angebote

Bereits zum Jahresende 2007 war in der Samtgemeinde Rehden nahezu jeder fünfte Einwohner (19,8 %) mindestens 65 Jahre alt; der Anteil der mindestens 75-Jährigen betrug 7,8 %. Mit dem Altern der geburtenstarken Babyboomer-Jahrgänge werden sich die Anteilswerte älterer Menschen weiter erhöhen. Bis zum Jahr 2025 ist nach den Prognosen der Bertelsmann-Stiftung mit einem weiteren Anstieg der Altersgruppe 65+ um etwa 20 % zu rechnen; gegenüber den strukturellen Veränderungen der zurückliegenden fünfzehn Jahre ist die Alterungsdynamik etwas abgeschwächt (vgl. Abb. 31). Die Zunahme der Senioren und Hochbetagten wird sich aber mittel- und langfristig nochmals beschleunigen und bis über 2040 hinaus anhalten, wenn die ‚Babyboomer‘ der 1960er Geborenen in das entsprechende Alter vorrücken. Diese Entwicklungen sind u.a. im Kontext mit typischen gerontopsychiatrischen Krankheitsbildern zu sehen: In der Altersgruppe 75+ steigt z.B. das jährliche Demenz-Neuerkrankungsrisiko mit höherem Alter rapide an – von etwa 2 % bei den 75- bis 79-Jährigen auf mehr als 10 % bei den über 90-Jährigen.

Die Alterung Rehdens wird sich zunächst vor allem durch den Anstieg der Hochbetagten bemerkbar machen: Bereits bis 2025 dürfte die Anzahl der mindestens 80-jährigen Bürgerinnen und Bürger um fast 50 % steigen. Die Anforderungen an eine altengerechte Infrastruktur steigen damit kontinuierlich.

Eine wichtige Aufgabe der Zukunft wird in der Samtgemeinde daher darin bestehen, die Versorgungs- und Betreuungsangebote für ältere Menschen auszuweiten, u.a. um Senioren und Hochbetagten einen möglichst langen Verbleib in ihren eigenen vier Wänden zu erleichtern. Fortbrechende lokale Versorgungs- und Dienstleistungsangebote erschweren die Alltagsbewältigung älterer Menschen jedoch immer mehr. Familienangehörige, die heute noch einen erheblichen Teil der Unterstützung der Haushaltsführung älterer Menschen leisten, werden zudem künftig immer seltener vor Ort zur Verfügung stehen.

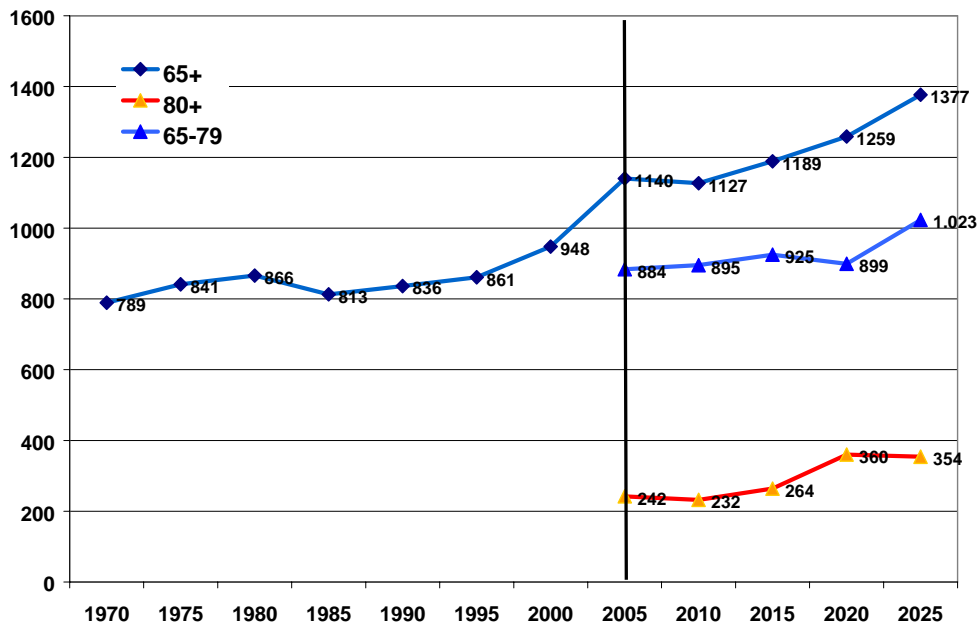


Abb. 31: Entwicklung der Altersgruppen 65+ in der Samtgemeinde Rehden
(Quelle: Datenbasis LSKN, Bertelsmann-Stiftung)

Die DRK Gemeindegewestern-Station in Rehden ist derzeit wichtigster Akteur für die Unterstützung älterer Menschen in der selbständigen Haushaltsführung. Zukunftsweisende Leistungen für ältere Menschen werden zudem seitens der Seniorenservicebüros im Landkreis entwickelt; der für die Samtgemeinde zuständige Standort befindet sich in Diepholz.

Stationäre Pflegeplätze existieren in Rehden bisher nicht.

Die ambulante Unterstützung älterer Menschen, soweit sie über die im familiären und/oder nachbarschaftlichen Zusammenhang leistbaren Anforderungen hinaus gehen, wird in der Samtgemeinde bisher in erster Linie durch die Gemeindegewesternstation des DRK in Rehden sicher gestellt. Das Leistungsspektrum der Gemeindegewesternstation umfasst u.a. die über Krankenkassen, Pflegeversicherung oder das Sozialamt abgedeckten Leistungen der ambulanten häuslichen Pflege und hauswirtschaftlichen Versorgung (z.B. Leistungen nach SGB XI, Pflegestufen I bis III), aber auch Beratungen für Pflegebedürftige und Pflegenden. Darüber hinaus wird das Samtgemeindegebiet durch Essen-auf-Rädern-Angebote erschlossen.

Als vergleichsweise neues, im Hinblick auf die wachsenden Anforderungen aber zukunftsweisendes Angebot ist zudem das im Aufbau befindliche Seniorenservicebüro-Netzwerk im Landkreis Diepholz zu nennen, das flächendeckend ein umfassendes und neutrales Angebot an Beratungsleistungen und Hilfestellungen für Senioren bereithalten soll. Zuständig für die Samtgemeinde Rehden ist die Soziale Beratung der Altenhilfe in Diepholz.

In den vergangenen Jahren haben vielfältige Initiativen dazu geführt, dass die Sensibilisierung im Hinblick auf die Herausforderungen wie auch die Potenziale im Zusammenhang mit der Alterung der Bevölkerung weit vorangeschritten sind, und in der Samtgemeinde teilweise beispielhafte Aktivitäten und Angebote entwickelt werden konnten. So hat sich Ende 2007 ein inzwischen siebenköpfiges sog. ‚Kompetenzteam‘ für Seniorenfragen gebildet, in dem Mitglieder aus allen Gemeinden vertreten sind. Zu den ersten Aktivitäten gehörte die Initiierung eines Seniorenfrühstücks, darüber hinaus sollen sukzessive auch weitergehende Angebote entwickelt werden, so z.B. Begleitdienste für ältere Menschen. Über einen von der VHS ausgebildeten sog. SeniorTrainer aus dem Kreise des Kompetenzteams soll zudem das Erfahrungswissen der Älteren noch besser für die Gesellschaft erschlossen werden und weitere bürgerschaftliche Projekte initiiert werden.

Während derzeit in der Samtgemeinde Rehden bislang keine stationäre Pflegeeinrichtung ansässig ist (vgl. Abb. 32), ist die Akzeptanz der pilothaft im Jahr 2007 durch die Gemeindegewesternstation ins Leben gerufenen ambulanten Tagesbetreuung für ältere Menschen an zwei Nachmittagen regelmäßig mit etwa 50 Teilnehmern durchschnittlich außerordentlich hoch. Dieses beispielhafte, in der Aufbauphase durch das Landkreis-Programm ‚Kümmern statt Kummer‘ geförderte Projekt wird heute durch einen Pool ehrenamtlicher Kräfte getragen und leist einen besonderen Beitrag zur Vernetzung von Akteuren und Aktivitäten. Die Samtgemeinde Rehden trägt durch die Übernahme der Miete und durch spezielle Angebote ebenfalls zur Verstärkung der Tagesbetreuung bei.

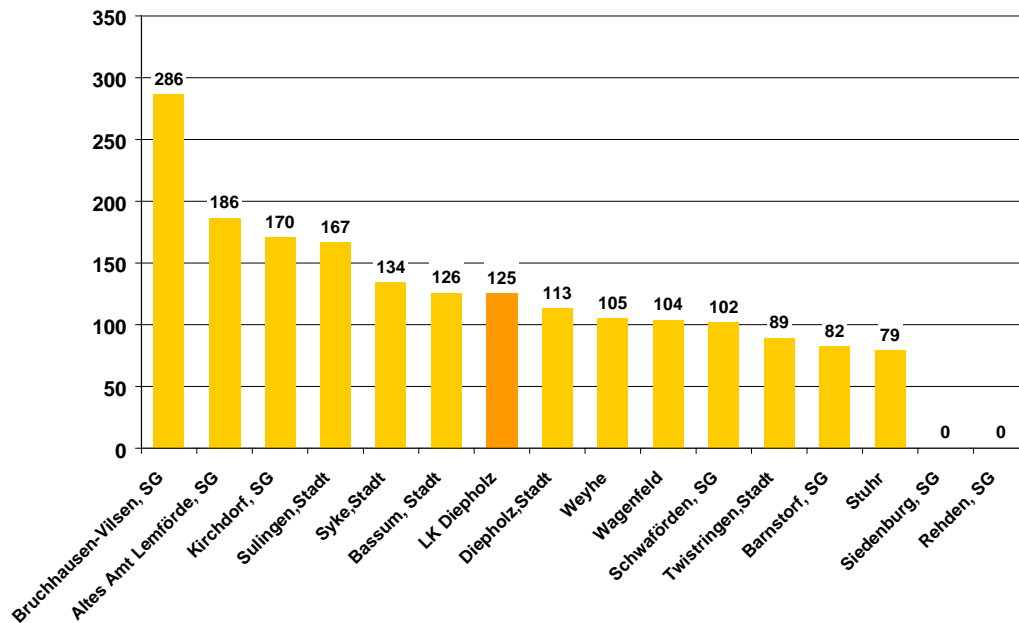


Abb. 32: Plätze in Pflegeheimen je 1000 Einwohner über 75 Jahre im Landkreis Diepholz

(Quelle: Datenbasis Landkreis Diepholz, LSKN)

5.2.2 Herausforderungen und Handlungsoptionen

Im Punkt 5.2.1 wird deutlich, dass die sich sukzessive weiter verschiebende altersstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung, aber auch sich ändernde Wohn- und Lebensformen die Anforderungen an die künftige soziale Infrastruktur in der Samtgemeinde Rehden deutlich beeinflussen. Die Herausforderungen im Bereich ‚Soziale Infrastruktur‘ lassen sich wie folgt in Thesenform zusammenfassen:

- 1) **Soziale Infrastrukturangebote zielgruppenspezifisch und flexibel weiterentwickeln:**
Speziell am Beispiel der Kinderbetreuung und der Anforderungen älterer Menschen wird erkennbar, dass sich die Anforderungen an die (kommunalen) sozialen Infrastruktur stetig verändern und die Anpassungen nie als abgeschlossen betrachtet werden können. Es wird daher darauf ankommen, einen engen Kontakt zu den jeweiligen Personengruppen zu halten, und aufbauend auf den beispielhaften bürgerschaftlichen und öffentlichen Aktivitäten, die Angebote stetig und flexibel weiterzuentwickeln.
- 2) **Bürgerschaftliches Engagement ausbauen, identifikationsstiftende und Generationen übergreifende Aktivitäten fördern:**
In der Samtgemeinde sind die Voraussetzungen aufgrund der vielfach dörflich-übersichtlichen Strukturen sehr gut, das bürgerschaftliche und ehrenamtliche Engagement weiter auszubauen und die entsprechenden Aktivitäten zu vernetzen. Dabei sollten insbesondere zum Abbau von Gräben zwischen den Generationen und zur Identifikation mit der (Samt-)Gemeinde beitragende Projekte und Maßnahmen vorangetrieben werden, um den Zusammenhalt und das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Aus den vorgenannten Herausforderungen sind unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Demografie-Workshops am 24. März 2009 in Rehden wie schon für den Bereich ‚Wohnen‘, folgende zentrale Handlungsansätze entwickelt worden:

Rehden – Innovative Samtgemeinde im demografischen Wandel

Wie bereits oben dargestellt wurde, haben die Akteure in der Samtgemeinde Rehden in vielen Bereichen das Heft des Handelns aktiv ergriffen und unter Einbindung bürgerschaftlichen Engagements zukunftsweisende Ansätze entwickelt, um die sozialen Infrastrukturangebote an die Herausforderungen anzupassen. Beispielhaft seien hier das Kinderbetreuungsangebot, die Schulwegbegleitung, das Senioren-Kompetenzteam und die Tagesbetreuung für Senioren genannt. Diese ermutigenden Erfolge wie auch die entstandenen Vernetzungen innerhalb der Samtgemeinde und im Landkreis sollten gezielt dafür genutzt werden, die Angebote in der Samtgemeinde auch künftig entsprechend den Anforderungen und Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürger mutig weiterzuentwickeln.

So bietet es sich an, die Gemeindegewerbestation in Kooperation mit dem Senioren-Kompetenzteam als Initiatoren und Vernetzungsknoten weiterer senioren-spezifischer Angebote zu nutzen. Denkbar wäre die Angebotspalette für ältere Menschen gerade in den kleineren Gemeinden und Ortsteilen im Sinne einer organisierten Nachbarschaftshilfe weiter auszubauen, wie es insbesondere in der Stadt Sulingen im Rahmen eines vom Seniorenbeirat initiierten Projekts beispielhaft gelungen ist. Möglicherweise wäre in diesem Zusammenhang flankierend auch die Aktivierung und Koordinierung bürgerschaftlichen Engagements beispielsweise als Freiwilligenagentur zielführend. Vielfältige Ansätze finden sich schon jetzt im Aufgabenspektrum der genannten Partner.

Die Samtgemeinde könnte diese Ansätze u.U. im Rahmen ihrer Möglichkeiten durch Bereitstellung von Infrastruktur oder ‚logistischer Unterstützung‘ fördern. Vorstellbar wäre zudem auch, die Vernetzung der relevanten Vereine, Einrichtungen und Initiativen der Samtgemeinde regelmäßig durch gemeinsame Sitzungen, Veranstaltungen o.ä. zu fördern, bei denen ein Austausch der Akteure angeregt werden sollte, z.B. auch durch innovative Formate⁵.

Zukunftsfähiger Schulstandort Rehden

Die Samtgemeinde hat sich als Schulstandort nicht zuletzt durch die Ansiedlung der Realschule und die Ganztagsangebote in den Grundschulen in den vergangenen Jahren positiv profiliert. Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Schullandschaft in der Samtgemeinde Rehden ist allerdings auf die bedenkliche Schülerzahlenentwicklung der Grundschule Barver hinzuweisen, denn in den kommenden Jahren werden Einschulungszahlen von deutlich unter zehn Kindern voraussichtlich die Regel werden. Grundsätzlich ist bei dauerhaft vermutlich kaum mehr als fünfzig Einschulungen im gesamten Samtgemeindegebiet fraglich, ob drei Grundschulstandorte gehalten werden können und sollten. Es ist daher abzuwägen, wie die Samtgemeinde auf diese Herausforderung reagieren sollte. Da sich Schulstandort-Fragestellungen nicht selten zu hochbrisanten und emotional diskutierten Streitpunkten entwickeln können, sollte im Falle notwendiger Umstrukturierungen des Schulstandortsystems frühzeitig über eventuelle Kompensationsmaßnahmen nachgedacht werden, z.B. die Umnutzung der baulichen Hülle durch andere, das Gemeinwesen und/oder Familien stärkende Angebote. Die frühzeitige, chancenorientierte Einbindung der Bevölkerung kann dazu beitragen, potenzielle Konflikte frühzeitig zu entschärfen.

Aufgrund der Bedeutung des Schulstandorts Barver für den Osten des Samtgemeindegebietes könnten aber andererseits auch Maßnahmen zur Stärkung der Einrichtung vorgenommen werden, z.B. durch die Entwicklung spezieller Angebote oder pädagogischer Konzepte, die beispielsweise bei einer Freigabe der Schulbezirke wie sie in Sulingen mit Erfolg praktiziert wurde, auch für Kinder aus anderen Samtgemeinde-Teilen attraktiv sein

⁵ Vgl. z.B. den Ansatz ‚Knowledge Café‘ [<http://de.wikipedia.org/wiki/Knowledge-Caf%C3%A9>]

könnten. Angesichts der großen räumlichen Distanzen innerhalb der Samtgemeinde sind die Chancen derartiger Anstrengungen allerdings eher skeptisch zu bewerten.

Jugendliche: Rehdens Zukunft

Speziell im Zuge des Workshops ist deutlich geworden, dass das Freizeit- und Aktivitätsangebot für junge Menschen jenseits von Schule und etablierten Einrichtungen und Vereinigungen bisher nicht sehr vielfältig ist. Angesichts der besonderen Bedeutung der jungen Menschen für die künftige (Samt-)Gemeindeentwicklung sollte daher darüber nachgedacht werden, wie und in welcher Form die jugendorientierten Angebote weiterentwickelt werden können, vor allem auch in den kleineren Mitgliedsgemeinden. Angeregt wurden u.a. Jugendtreff(s), Jugendcafé(s), ein Jugendzentrum oder auch sportorientierte Angebote, die sich beispielsweise im Zuge des Neubaus der Dreifeldturnhalle realisieren lassen könnten. Bei allen Überlegungen, Entscheidungen und Umsetzungen sollten unbedingt umfassende Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen vorgesehen werden. Als Auftakt könnte beispielsweise eine Zukunftswerkstatt für Jugendliche in Kooperation mit der HS/RS dienen, wie sie in ähnlicher Form bereits im Jahr 2001 erfolgreich durchgeführt worden ist.

Alt werden in Rehden

Die Analyse der altersspezifischen Wanderungsbewegungen hat Hinweise auf verstärkte Fortzüge älterer Menschen aus der Samtgemeinde gegeben. Die Annahme, dass ein Zusammenhang mit dem Fehlen eines Seniorenangebotes mit angedockten Service- und Betreuungsleistungen besteht, liegt nahe. Auch die alle Erwartungen übertreffende Nachfrage nach der Tagesbetreuung der Gemeindegewerbestation deutet darauf hin, dass gewisse Angebotslücken bei der Seniorenbetreuung bestanden haben bzw. immer noch bestehen. Möglicherweise würde sich daher die inzwischen etablierte Seniorenrunde der Tagesbetreuung dafür eignen, künftige Wohn- und Betreuungswünsche der älteren Menschen zu eruieren, und u.U. sogar eigene Impulse für die Ansiedlung bzw. Entwicklung von Wohn- und Betreuungsangeboten zu geben. In der Gemeinde Weyhe ist es beispielsweise vor einigen Jahren gelungen, eine Seniorenwohnanlage kooperativ mit den Senioren vor Ort zu entwickeln.

5.3 Querschnittsbereiche

▪ Moderierende Rolle der Kommunen:

Wie alle Kommunen der Region wird sich auch die Samtgemeinde Rehden generell darauf einstellen müssen, künftig weniger Möglichkeiten zu haben, die eigene Entwicklung gezielt über Planungen zu steuern. Dieser Wandel wird im Bereich der Siedlungsentwicklung aktuell bereits deutlich, denn der Markt nimmt längst nicht mehr alle Impulse an, die von den kommunalen Bauleitplanungen im Nordwesten vorgegeben werden.

Vielmehr werden den Städten und (Samt-)Gemeinden zunehmend moderierende Rollen zukommen, um den Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen, aber auch zwischen den gegenwärtigen Erfordernissen einerseits und den Ansprüchen zukünftiger Generationen andererseits zu organisieren. Diese neue Rolle der Kommunen prägt auch einen Großteil der unter 5.1 und 5.2 dargestellten Handlungsansätze.

▪ Übergreifende Strategie- und Leitbildentwicklung:

Angesichts der sich wandelnden Rahmenbedingungen für die künftige Gemeindeentwicklung sollten künftige Planungen und Entwicklungen grundsätzlich auf ihre ‚Demografieverträglichkeit‘ überprüft werden. Leitprojekte könnten dabei unterstützen, in der Verwaltung, aber auch in der lokalen Wirtschaft und in der Bevölkerung, ein Bewusstsein für die Herausforderungen und Chancen der Samtgemeinde im demografischen Wandel zu entwickeln.

Die vorliegende Fallstudie ist dazu geeignet, als Grundlage für einen entsprechenden Prozess zu dienen.

▪ **Informationsgrundlagen verbessern:**

Angesichts der markanten Auswirkungen der demografischen Umbrüche erscheint es ratsam, ein systematisches Demografie-Monitoring in Rehden zu beginnen. Ziel dieses Monitorings sollte es sein, kontinuierlich die kleinräumigen Veränderungsprozesse der wesentlichen, demografisch relevanten Aspekte verfolgen zu können, um in der Lage zu sein, regelmäßig und rechtzeitig die kommunalen Entwicklungsstrategien und -planungen anpassen zu können. Viele der benötigten Daten liegen ohnehin vor bzw. können mit vertretbarem Aufwand ermittelt werden und bedürfen lediglich einer systematischen Zusammenführung.

Anlass könnte z.B. ein im jährlichen Turnus zu erstellender Demografiebericht sein. Einbezogen werden sollten insbesondere folgende Informationen im Idealfall auf Ortsebene:

- Bevölkerungsentwicklung,
- Zu- und Fortzüge nach Altersgruppen und Wanderungszielen bzw. -herkunft,
- Schülerzahlen nach Schulzweigen,
- Kindergarten- und Krippenkinder (incl. Quoten und Auslastungen),
- hilfebedürftige Senioren,
- Bauland- und Immobilienumsatz,
- Alleinstehende ältere Menschen,
- Leerstände bei Wohnimmobilien.

Zur Informationsgewinnung ist es empfehlenswert, regelmäßigen Kontakt auch zu den externen relevanten Akteuren (z.B. ambulante Pflegedienste, Gemeindeschwestern-Station, Immobilienfachleute, Schulen usw.) zu pflegen, beispielsweise einen einmal jährlich stattfindenden Erfahrungsaustausch mit Marktakteuren im Immobilienbereich (Makler, Bauträger, Immobilieneigentümer) zu organisieren, um deren aktuellen Marktkenntnisse unmittelbar in die Weiterentwicklung kommunalpolitischer Strategien einfließen lassen zu können. Empfohlen wird auch ein regelmäßiger Austausch in Demografieangelegenheiten mit benachbarten Kommunen, auf Ebene des Landkreises oder der Metropolregion.

▪ **Interkommunale Kooperationen vertiefen:**

Eine weitere Möglichkeit, den Herausforderungen des demografischen Wandels strategisch zu begegnen liegt grundsätzlich in einer Vertiefung der regionalen Zusammenarbeit. Neben dem bereits angesprochenen regelmäßigen (Informations-) Austausch, der den Beteiligten ermöglicht, von den Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden zu profitieren könnten sich auch weitergehende Kooperationsansätze anbieten. So könnten z.B. Angebote in der Region ‚arbeitsteilig‘ bereitgestellt werden, sei es im Hinblick auf Unterstützungsangebote für Senioren bzw. kinderbezogene soziale Infrastruktur (Kinderbetreuung, Grundschulen usw.), oder auch bei interkommunal abgestimmten Siedlungsprojekten.